

# Leben

98

Zeitschrift der Bewegung für das Leben - Südtirol

39012 Meran, Winkelweg 10 - Tel. & Fax 0473 237338 - bfl@dnet.it

18. Jahrgang

Januar/Februar/März 2010



[www.bewegung-fuer-das-leben.com](http://www.bewegung-fuer-das-leben.com)

Thema zum Tag des Lebens:

**“Der Wert des Lebens -  
eine Herausforderung  
angesichts der Armut”**

Liebe Freunde,

Die weltweite Wirtschaftskrise wird zur zusätzlichen Bedrohung der ungeplanten, ungeborenen Kinder. Dies ist der Grund, der die italienische Bischofskonferenz bewogen hat, dieses Thema für den diesjährigen Tag des Lebens zu wählen:

**„Der Wert des Lebens: eine Herausforderung angesichts der Armut“**

In ihrer Aussendung schreiben die Bischöfe; **„Mütter - durch die wirtschaftliche Krise erschreckt – sind vielleicht leichter versucht, gegen eine Schwangerschaft zu sein oder eine bestehende abubrechen. Gerade hier ist es notwendig, ihnen unsere Nähe zu zeigen und ganz konkret zu helfen!“**

Außerdem betonen sie: **„Niemand ist Herr des eigenen Lebens! Wir sind berufen, das Leben zu hüten wie einen wertvollen Schatz vom Augenblick der Empfängnis bis zu seinem natürlichen Verlöschen!“**

Dieser Aufruf ist sehr ernst zu nehmen. In irgendeiner Weise werden wir alle durch die zunehmenden wirtschaftlichen Probleme getroffen, dennoch sollten wir auf die sozial Schwächeren in unserer Gesellschaft nun besonders achten. Die Tötung der eigenen Kinder ändert nichts an ihrer wirtschaftlichen Lage, sondern hinterlässt ein großes Vakuum und beschleunigt den Verlust des eigenen Wertgefühls.

Notzeiten gehören in die Geschichte vieler Generationen und waren nie ein Grund, Kindern das Leben zu nehmen. Nichts war je vollkommen, aber die Gesellschaft war ein Hort größerer Sicherheit. Nun ist von neuem die Opferbereitschaft aller gefordert. Konnten die Menschen früher auf ein starkes, gemeinsames Glaubensgut bauen, so wird die Gottlosigkeit unserer Gesellschaft zu einem zusätzlichen Verhängnis: die Devise dieser „lust“-verwöhnten Zivilisation lautet: „Wellness und Vergnügen um jeden Preis.“ Der Abschied von diesem sinn- und wertentleerten Lebensstil wird uns schwer fallen! Die Bewältigung anstehender Drangsale wird sicher ohne eine Rückbe„sinn“ung auf die christlichen Werte nicht gelingen!

Eine radikale Umkehr in allen Bereichen ist gefordert: **Schluss mit der diabolischen Verhütung (Verhinderung des Lebens), Schluss mit den Abtreibungen, Schluss mit der Treulosigkeit in der Ehe und der Zerstörung der Familien, Schluss mit**



**der Euthanasie von Behinderten, Alten und Kranken!!! Schluss, Schluss mit unserem grenzenlosen Egoismus und unserer krankhaften Vergnügungssucht!**

So nur wird uns diese Krise zum Heil werden und zu einer echten Erneuerung der Gesellschaft führen, nach der sich viele schon seit langem sehnen!

Während der gegenwärtigen Umwälzungsprozesse verpflichtet dieser Aufruf der italienischen Bischofskonferenz alle Christen auf die Mütter zu achten, die ohne fremde Hilfe den Anforderungen durch eine Schwangerschaft nicht gewachsen sind. Unsere Fürsorge, Hilfsbereitschaft und Gebete sollen den betroffenen Frauen Mut machen, auch unter den schwierigsten Bedingungen „JA“ zu ihren Kindern zu sagen.

Jedes einzelne Kind hat Gott als Sein Ebenbild und Zeichen Seiner Liebe, als Hoffnung für eine bessere Zukunft und zum Segen für eine verwundete Menschheit unter ihre Herzen gelegt!

Nehmen wir jedes Kind als ein einzigartiges Geschenk an und bringen wir dafür unsere Dankbarkeit und Freude zum Ausdruck, wenn wir in unseren Pfarrgemeinden am Sonntag, den 7. Februar 2010 den Tag des Lebens begehnen!

Es grüßt Sie alle in herzlicher Verbundenheit Ihre

*Christiane Peregger*

Dr. med. **CHRISTIANE PAREGGER**  
Präsidentin der Bewegung für das Leben-Südtirol

## GEBET FÜR DAS LEBEN

**KRANKENHAUS MERAN** (Kapelle)  
jeden Dienstag von 14.30 - 15.30 Uhr.  
Infos: 0473 233962

**GRIESERHOF BOZEN** (Kapelle)  
jeden Dienstag von 9.00 - 10.00 Uhr.  
Infos: 0473 237338

**KRANKENHAUS BOZEN** (Kapelle)  
jeden Montag von 8 - 9 Uhr Rosenkranz  
jeden Mittwoch um 15.00 Hl. Messe,  
um 15.30 Uhr Rosenkranz  
Infos: 0471 262264

## GEBETSVIGILIEN

Sa 16.01.10 in Meran  
Sa 20.02.10 in Bozen  
Sa 20.03.10 in Meran  
Sa 17.04.10 in Bozen  
Beginn jeweils um 14.30 Uhr

# inhalt

- 2 Editorial
- 3 Infobox
- 4 Der Wert des Lebens
- 5 20 Jahre Hilfsstelle-Kontakt & Hilfe
- 6 Für die Menschenwürde
- 7 „Ich wusste sofort, dass Fabio meine Zukunft war“
- 8 Preis des Lebens
- 9 Leben braucht Freunde
- 10 Niveauloser Umgang mit Sexualität
- 11 Hoffnung geben
- 12 Das Kindermädchen - Die Hand die das Baby wiegt
- 13 Eva Hermann in Südtirol
- 14 Das aktuelle Interview
- 15 Kalenderquiz
- 16 Danke
- 17 Ehevorbereitung
- 18 Buntes
- 20 Leserpost
- 21 Pädophilie
- 22 Jugendseite
- 24 Kinderseite
- 25 Erziehung
- 26 Die Macht des Gebetes
- 27 Mit einem Moslempapa „Vater unser bebetet... Baby gerettet“

# impresum

**Herausgeber:**  
Bewegung für das Leben - Südtirol  
Eintragung beim Landesgericht Bozen,  
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

**Presserechtlich verantwortlich:**  
Dr. Franz Pahl

**Für den Inhalt verantwortlich:**  
Dr. Christiane Peregger

**Layout:** Südtirol Druck  
**Druck:** Südtirol Druck  
**Auflage:** 15.000 Stück

**Anschrift der Redaktion:**  
**Bewegung für das Leben - Südtirol,**  
39012 Meran, Winkelweg 10  
Tel. & Fax 0473 237338  
e-mail: [lebe@tele2.it](mailto:lebe@tele2.it)

**homepage:**  
[www.bewegung-fuer-das-leben.com](http://www.bewegung-fuer-das-leben.com)

**TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-ANGABE SIND ERLAUBT.**

## Infobox

So, 07.02.2010  
**TAG DES LEBENS**

Wir laden alle herzlich ein  
zur **HL. MESSE** um 10 Uhr  
mit Diözesanbischof  
**Dr. KARL GOLSER**  
im Bozner Dom

### VORTRAG

Fr, 22.01.2010 um 20.00 Uhr  
mit MARIA GRUNDBERGER  
(Hebamme aus München)  
zum Thema: „**Rettung ungeborener  
Kinder in letzter Minute**“  
im Kolpinghaus Bozen

### VORTRAGSREIHE mit EVA HERMAN

Themen:

„**Frauen in der Falle zwischen Beruf  
und Familie**“

„**Das Eva Prinzip - Für eine neue  
Weiblichkeit**“

Di, 27.04.2010, um 20<sup>h</sup> im Bürgersaal MERAN

Mi, 28.04.2010, um 20<sup>h</sup> im Pastoralzentrum  
BOZEN

Do, 29.04.2010, um 20<sup>h</sup> in der Cusanusakademie  
BRIXEN

### VERANSTALTUNGEN IM HAUS DES LEBENS

#### GESPRÄCHSRUNDEN

##### für Frauen

Kurzreferate und Erfahrungsaustausch  
jeden 3. Mittwoch im Monat von 09.15 – 11.00 Uhr

Mi, 20.01.2010 „**Heilung durch Liebe**“  
mit BEATE REFLE

Mi, 17.02.2010 „**Heilung durch Liebe**“  
mit BEATE REFLE

Mi, 17.03.2010 **Kräuterwanderung**  
mit BURGL WALDTHALER

Mi, 14.04.2010 „**Die göttliche Barmherzigkeit**“  
mit Dr. MARGARETHE PROFUNSER

#### SPIELGRUPPE

##### mit qualifizierter Betreuerin

für Kinder von 18 Monaten bis 3 Jahren  
jeden Montag und Donnerstag  
von 09.00 bis 11.30 Uhr

#### KERZEN VERZIEREN

##### zum Tag des Lebens

Di, 26.01.2010 15.00 Uhr

#### EHEVORBEREITUNG

Von Freitag, **26.02.2010** 19.00 Uhr  
bis So, **28.02.2010** mittags

#### EINKEHRTAG

So, 21.03.2010 von 9 -18 Uhr



*Kinderaugen,  
Blumen  
und Sterne:  
Dichter nennen sie  
ein „Überbleibsel“  
aus dem Paradies.*

Ungenannt

# DER WERT DES LEBENS

## „EINE HERAUSFORDERUNG ANGESICHTS DER ARMUT.“

(Auszüge aus der Botschaft der italienischen Bischofskonferenz zum Tag des Lebens).

**D**as Fehlen einer sicheren Arbeit kann zum Verlust des Selbstvertrauens und des Vertrauens in die eigene Würde führen. Das sind auf jeden Fall für viele Familien Ursachen zur Sorge. Viele Eltern sind dadurch gedemütigt, dass sie nicht die Möglichkeit haben, durch die eigene Arbeit am Wohlergehen der eigenen Kinder beizutragen und viele Jugendliche sind versucht mit steigender Hoffnungslosigkeit in die Zukunft zu schauen.

Gerade weil wir Christus kennen, der das wahre Leben ist, wissen wir um den Wert des menschlichen Lebens und welche Gefahr ein zunehmendes Fehlen der Mittel und Möglichkeiten bewirken kann. Gerade weil wir uns im Dienst des von Christus geschenkten Lebens wissen, haben wir die Pflicht, alle wirtschaftlichen Mechanismen anzuklagen, die Armut und soziale Ungleichheiten bewirken und so das Leben verletzen und beleidigen, indem sie in erster Linie die Schwächsten treffen und jene die sich nicht verteidigen können.

Der wirtschaftliche Wohlstand ist aber niemals das Ziel sondern nur ein Mittel, dessen Wert davon abhängt, wie er angewandt wird: er steht im Dienst des Lebens, ist aber nicht das Leben. Wenn er von sich beansprucht, an die Stelle des Lebens zu treten und zur eigentlichen Motivation wird, verliert er seinen wahren Charakter und entartet. Auch deshalb hat Jesus die Armen selig gepriesen und hat uns auf die Gefahren des Reichtums aufmerksam gemacht (Lk 6,20-25).

In der Nachfolge Christi und im Bezeugen des Evangeliums sind wir alle aufgerufen, einen einfachen Lebensstil zu pflegen, der den wirtschaftlichen Reichtum nicht mit einem Reichtum des Lebens verwechselt. Jedes Leben also ist wert gelebt zu werden, auch in Situationen größter Armut ...

... er lässt uns verstehen, dass nicht der wirtschaftliche Wohlstand es ist, der die Würde des Lebens ausmacht, sondern das Leben selbst ist der größte Wert. So muss das Leben in allen seinen Phasen unermüdlich verteidigt werden, ohne im ethischen Bereich dem Verbrechen Abtreibung nachzugeben.

Eine vom Wohlstand satte Gesellschaft wäre wirklich arm und egoistisch, würde sie vergessen, dass das Leben das höchste Gut darstellt ...

... Gerade die Zeiten die wir durchleben, drängen uns noch mehr, mitfühlend mit allen Müttern zu sein, die erschreckt von der wirtschaftlichen Krise vielleicht versucht sind, gegen eine Schwangerschaft zu sein oder eine solche abzurechnen.

Gerade hier ist es notwendig, ihnen unsere Nähe zu zeigen, und wenn nötig ganz konkret zu helfen. Wir sollen daran denken: niemand, ob reich oder arm, ist der Herr des eigenen Lebens. Wir sind berufen, das Leben zu hüten wie einen wertvollen Schatz vom Augenblick der Empfängnis bis zu seinem natürlichen Verlöschen.

(Übersetzung der Redaktion aus dem Italienischen)



**„Jedes  
neugeborene  
Kind bringt  
die Botschaft,  
dass Gott  
sein Vertrauen  
in die  
Menschheit  
noch nicht  
verloren hat“**

Rabindranath Tagorev

# 20 Jahre

## „Hilfsstelle-KONTAKT & HILFE“

Im Jahr 2010 wird unsere Beratungsstelle „Kontakt & Hilfe“ 20 Jahre alt. Zu diesem Anlass veröffentlichen wir im Laufe dieses Jahres mehrere wahre Tatsachenberichte aus Südtirol, die alle von verschiedenen, oft tragischen Schicksalen handeln. Um die Anonymität zu wahren, haben wir die Namen der Betroffenen geändert. Die Beratungsstelle wurde im Juni 1990 gegründet und seither haben viele schwangere Frauen – oft sehr junge Mädchen – und Familien bei uns Hilfe gesucht und gefunden. Gar einige Frauen konnten wir vor einem Schwangerschaftsabbruch bewahren, viele konnten wir beraten und für mehrere Jahre begleiten. Wir danken Gott, dass er uns diese Frauen rechtzeitig zugeführt hat und wir so manches Kind mit seiner Hilfe vor dem Tod retten und den Müttern den Leidensweg nach einer Abtreibung ersparen konnten, wenn auch oft andere Probleme, finanzieller oder partnerschaftlicher Natur, nicht immer gelöst werden konnten. Nachstehend der Bericht über Claudia.

## „Könnt ihr mir helfen?“

Claudia kam im September 2006 in unsere Beratungsstelle. Sie war in der 17. Woche schwanger und hatte große psychische und finanzielle Probleme.

Zu dieser Zeit lebte sie bereits in Trennung von ihrem ersten Mann und hatte einen kleinen Sohn. Sie hatte 1998 geheiratet, wohnte mit ihrem Mann in einer Stadt in Norditalien, trennte sich aber im Oktober 2002 von ihm und kehrte mit ihrem kleinen Sohn im Jahre 2003 nach Südtirol zurück. Im Juni 2007 wurde sie endgültig geschieden. Claudia beantragte auch die kirchliche Annullierung ihrer Ehe.

Die Trennung war die Folge von vielen Auseinandersetzungen, denen zufolge sie einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte und nirgends Hilfe bekam. Ihr Mann hatte die Arbeit verloren, hatte große Schulden, sie hatten oft nichts zu essen und Claudia litt an Angstzuständen.

Claudia erzählt: „Ich bin ein Einzelkind und die Eltern waren gegen diese Heirat gewesen. Seither lehnen sie mich ab und brachen den Kontakt mit mir total ab.“

So bekam Claudia sowohl damals wie auch heute weder eine moralische noch eine finanzielle Hilfe von ihren Eltern und Verwandten. Darunter litt sie damals und leidet sie auch heute noch schwer. Nur mit Hilfe einer Gebetsgruppe, in die sie später kam, kann sie heute diesen Liebesentzug einigermaßen verkraften.

In dieser schweren Zeit lernte sie bei einem Kurs einen Mann kennen, der, so glaubte sie wenigstens damals, sie verstand und in den sie sich verliebte. „Anfangs ging ja alles gut, bis ich merkte, dass ich vom Regen in die Traufe gekommen war,“ erzählt Claudia. Als sie 2003 nach Südtirol übersiedelte, blieb er bei seiner Mutter in seinem Heimatort in Oberitalien. Er besuchte Claudia zwar in Abständen, aber diese Besuche endeten fast immer im Streit. Trotzdem klammerte sie sich an ihn – da sie ja sonst niemanden hatte – und wurde ungewollt schwanger.

„Anfangs dachte ich an Abtreibung. Ich war getrennt, musste für mein siebenjähriges Kind sorgen, hatte finanzielle Probleme, bekam keine Unterstützung von meinen Eltern und war psychisch noch immer schwer angeschlagen.“ Auch der Freund fürchtete sich vor der Verantwortung, war

seit längerer Zeit arbeitslos und wollte keine engere Bindung mit Claudia eingehen. Sogar der behandelnde Arzt im Krankenhaus riet ihr zur Abtreibung. Zum Glück vertraute sie sich einem befreundeten Ehepaar an, das sie kurz vorher in einer Gebetsgruppe kennen gelernt hatte und dieses brachten sie zu uns.

Nach einem ausführlichen Gespräch boten wir ihr jegliche Hilfe an und versprachen ihr unter anderem auch eine finanzielle Patenschaft für dieses Kind, das dann zur Welt kam.

Auch dieses freudige Ereignis konnte die Beziehung nicht retten. Im Gegenteil, der Vater des Kindes, der ihr bereits in der Schwangerschaft nicht beistand und ihr damals schon drohte, nicht bei ihr zu bleiben und ihr zu helfen, kehrte kurz nach der Geburt wieder zu seiner Mutter zurück. Claudia verkraftete das nicht und musste sich einer psychologischen Behandlung unterziehen. Wir waren in regelmäßigem Kontakt, halfen ihr finanziell und mit Babysachen (Windeln usw.) und vermittelten ihr Personen, die ihr ab und zu Babysitter machten und im Haushalt halfen.

Claudia bat uns auch, mit ihrem Freund zu reden und in mehreren persönlichen Gesprächen versuchten wir Klarheit zu bekommen und auch ihm zu helfen. Aber es half alles nichts. Unseres Erachtens leidet er an Bindungsängsten, hält es nicht längere Zeit mit mehreren Personen in einer Wohnung aus, sucht aber die Schuld immer nur bei Claudia. In einem Gespräch sagte er sogar: „Lieber als bei Claudia zu bleiben, gehe ich ans Ende der Welt.“ Die Folge war, dass er schließlich für 10 Monate nach Afrika ging, um dort zu arbeiten. Erst seit dieser Zeit zahlt er regelmäßig ein Kindergeld für seinen kleinen Sohn.

Er strebte nun auch die Anerkennung seines Kindes an, aber anstatt mit Claudia darüber zu reden, hat er diese gerichtlich beantragt. Das belastete Claudia wiederum sehr, da sie immer bemüht war, wegen des Kindes ein freundschaftliches Verhältnis zum Kindesvater zu pflegen. Die Anerkennung wurde inzwischen zwar gemacht, aber an der Beziehung hat sich nichts geändert. Claudia hat auch oft finanzielle Probleme. „Ich muss mit 750,00 € ca. im Monat aus-

kommen (Kindergeld vom Land und Beiträge seitens der Väter der beiden Kinder). Von diesem Geld muss ich alle Fixkosten, wie Miete, Licht, Telefon, Müllabfuhr, Heizung usw. bestreiten und natürlich noch mit den Kindern leben.“

Bei unvorhergesehenen und außergewöhnlichen Spesen braucht sie notgedrungen immer wieder unsere Hilfe. Von der Sozialfürsorge bekommt sie nichts, da ihr zu ihrem Einkommen ein Teil des Einkommens der Eltern dazugerechnet wird - obwohl sie von ihren Eltern nicht unterstützt wird - und sie so über das Lebensminimum für 3 Personen hinauskommt.

Nach der Rückkehr nach Südtirol hatte Claudia eine Heimarbeit übernommen, um einigermaßen über die Runden zu kommen. Seit der Geburt des zweiten Kindes konnte sie aber nur mehr wenig mit Heimarbeit dazu verdienen, da sowohl der Kleine wie auch sie selbst oft krank waren.

Auf die Bitte von Claudia hin versuchten wir auch mit ihren Eltern eine Versöhnung herbei zu führen, aber alles Bemühen war bis jetzt umsonst. Claudia leidet sehr darunter und sie würde alles tun, um eine gute Beziehung zu haben, vor allem auch wegen der Kinder.

Trotz ihrer traurigen Vergangenheit, ihrer vielen Probleme hat Claudia ihr sonniges Wesen bewahrt und wir sind überzeugt, dass sie es nur vom Glauben her schafft, immer wieder zu verzeihen, zu vergeben und mit Hoffnung in die Zukunft zu blicken. ■

*Liebe Leser, wie Sie sehen, gibt es viel versteckte Not auch in unserem Land und wir sind auf die Hilfe vieler Menschen angewiesen. Sie können uns helfen, sei es durch Spenden wie auch durch Gebet, die Not vieler Familien zu lindern und manchmal sogar die schlimmsten Lebensumstände zu ändern. Das kann ein monatlicher Beitrag sein, eine sog. „finanzielle Patenschaft“ oder ein einmaliger Betrag, wir sind für alles sehr dankbar. VERGELT'S GOTT!*

### **Spendenkonto:**

Sparkasse Gries/Bozen -  
IBAN: IT71 1060 4511 6020 0000 0710  
002 – Kennwort: **CLAUDIA**

# Für die Menschenwürde

Die katholische Kirche und die Moral: Empfängnisverhütung, künstliche Befruchtung, Abtreibung.  
Auszüge aus einem Beitrag von Erzbischof REINHARD MARX.

Der Zusammenhang zwischen der Verhütungsmentalität und der Abtreibungsbereitschaft ist nicht von der Hand zu weisen. Die Legalisierung der Abtreibung erfolgte in vielen westlichen Staaten in nur geringem zeitlichen Abstand zur Verbreitung der Pille und gleichzeitig führte diese Verbreitung zu einer Explosion der Abtreibungszahlen.

Die innere Logik dieser Entwicklung liegt auf der Hand. Die hormonalen Mittel der Empfängnisverhütung suggerieren ihren Benutzern, die Fruchtbarkeit des Geschlechtsaktes vollkommen zu beherrschen. Trat dennoch eine Empfängnis ein, galt dies als Katastrophe oder Unfall, dessen Folgen durch die Abtreibung zu beseitigen waren. **Der gesetzgeberische und der statistische Zusammenhang zwischen Pille und Abtreibung zeigt, dass diese Methode der Empfängnisverhütung kein Mittel war, um Abtreibungen zu verhindern.**

Furchtlos hat sich Johannes Paul II. diesem Zusammenhang gestellt und den bis heute zu hörenden Einwand zurückgewiesen, die katholische Kirche solle, wenn sie schon so vehement gegen Abtreibung sei, doch wenigstens die hormonale Empfängnisverhütung akzeptieren, die dazu beitrage, ungewollte Schwangerschaften und in der Folge Abtreibungen zu verhindern. Es könne zwar sein, schrieb Johannes Paul II. in „Evangelium vitae“, „dass viele auch in der Absicht zu Verhütungsmitteln greifen, um in der Folge die Versuchung der Abtreibung zu vermeiden. Doch die der ‚Verhütungsmentalität‘... inwohnenden Pseudowerte verstärken nur noch diese Versuchung angesichts der möglichen Empfängnis eines unerwünschten Lebens“. So habe sich „die Abtreibungskultur gerade in jenen Kreisen besonders entwickelt, die die Lehre der Kirche über die Empfängnisverhütung ablehnen“.

Gynäkologische Vergleiche unter Wöchnerinnen in Berlin und Krakau, die sowohl nach den Methoden der Empfängnisregelung als auch nach vorausgehenden Abtreibungen fragten, legen einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Methode der Empfängnisregelung und der Abtreibungshäufigkeit nahe. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass in Berlin 64 Prozent der Wöchnerinnen die Methode der hormonalen Empfängnisregelung anwandten und nur zwölf Prozent die Natürliche Empfängnisregelung, während in Krakau nur elf Prozent die Pille benutzten und 56 Prozent sich der Natürlichen Empfängnisregelung bedienten. Jeweils rund 20 Prozent wandten Barrieremethoden (Kondom, Spirale) an. Die Abtreibungsrate je Entbindung war in Berlin mit 0,39 dreizehnmal höher als in Krakau mit 0,03.

Die assistierte Reproduktion wirft eine Fülle von medizinischen, psychologischen, juristischen und ethischen Problemen auf, die zum Teil in „Donum vitae“ erörtert werden, zum Teil darüber hinausgehen. Das zentrale und in „Donum vitae“ auch angesprochene Problem ist die mit ihr einhergehende

Zerstörung von Embryonen. „Die Durchsetzung der Praxis der In-vitro-Befruchtung hat unzählige Befruchtungen und Zerstörungen menschlicher Embryonen gefordert“, weshalb „Donum vitae“ diese Praxis ebenso verurteilt wie die vorsätzliche Abtreibung.

Ein weiteres Problem ist das Einfrieren von Embryonen, das „Donum vitae“ eine „Beleidigung“ des Embryos nennt und das von einem deutschen Verfassungsrechtler als Verletzung des in Art. 2 II des Grundgesetzes garantierten Rechts auf körperliche



Meine Eltern wollten ein Kind.  
Gott wollte mich!

(Aus Holland)

Unversehrtheit bezeichnet wird. Andere gravierende und erst in den letzten Jahren anerkannte Probleme sind die erhöhte Fehlbildungsrate von Kindern, die nach künstlicher Befruchtung geboren wurden und vor allem der Fetozid, d. h. die von den Reproduktionsmedizinerinnen euphemistisch „Mehrlingsreduktion“ genannte Tötung von Embryonen im Mutterleib, wenn sich mehr als ein Embryo eingenistet hat. Bei der heterologen künstlichen Befruchtung, die dazu führen kann, dass das so erzeugte Kind bis zu drei Mütter und zwei Väter hat, kommt das Problem der Verwischung der Herkunft und damit eine Verletzung seines Rechts auf die Kenntnis seiner Abstammung und auf die eigene Identität hinzu.

Selbst wenn alle diese Probleme medizinisch und/oder rechtlich gelöst werden könnten, bleiben zwei Fragen, die im Mittelpunkt von „Donum vitae“ stehen und deren Beantwortung deutlich macht, dass es der Kirche auch bei der Verwerfung der assistierten Reproduktion vor allem um die Verteidigung der ehelichen Sexualität und die Würde der Fortpflanzung geht. Die erste Frage ist die nach den Akteuren der assistierten Reproduktion bzw. nach den Rechten der Eheleute.

Hauptakteur der In-vitro-Fertilisation ist der Reproduktionsmediziner. Die Eltern sind nur noch Gametenspende, also Rohstofflieferanten. In einem reproduktionsmedizinischen Standardwerk rühmt ein Gynäkologe die In-vitro-Fertilisation als „epochalen Fortschritt“, weil der Frauenarzt dabei nicht „nur Geburtshelfer“ sei, sondern „direkt beim Vorgang der Zeugung mitwirkt“ und sie „nach außerhalb des Mutterleibs“ verlegt. So sei „nicht einmal mehr ein Geschlechtsakt nötig, um eine Befruchtung zu erzie-

len“.

Gegenüber dieser geradezu prometheischen Missachtung des „Geburtshelfers“ und des Geschlechtsaktes, die nicht jeder Reproduktionsmediziner teilen mag, verteidigt die Kirche nicht nur die eheliche Sexualität und die Würde der Fortpflanzung, sondern auch den klassischen Beruf des Geburtshelfers. Sie verteidigt die liebende Vereinigung von Vater und Mutter im Geschlechtsakt, die eine Voraussetzung der Elternschaft ist. Sie verteidigt das Recht der Eheleute, dass „der eine nur durch den anderen Vater oder Mutter wird“.

Das Leid von Eheleuten, die sich Kinder wünschen und keine empfangen, ist der Kirche nicht unbekannt. Schon das Alte und das Neue Testament sprechen von diesem Leid. Die Kirche unterstützt alle Bemühungen, die Unfruchtbarkeit medizinisch oder psychologisch zu behandeln. Aber diese Bemühungen müssen sich in einem Rahmen bewegen, der die eheliche Sexualität schützt, statt sie zu suspendieren. Der Arzt hat „im Dienst an der ehelichen Vereinigung“ zu stehen statt sich die Funktion der Fortpflanzung anzueignen und so die Würde und die Rechte der Eheleute und des Kindes zu verletzen.

**Die Kirche unterstreicht aber auch, dass es kein Recht auf ein Kind gibt. Ein solches Recht widerspricht der Würde und der Natur des Kindes. „Das Kind ist nicht etwas Geschuldetes und kann nicht als Eigentumsobjekt aufgefasst werden: Es ist vielmehr ein Geschenk, das ‚vorzüglichste‘ und das am freiesten gegebene der Ehe; es ist lebendiges Zeugnis der gegenseitigen Hingabe seiner Eltern“.**

## Den ungeborenen Kindern eine Stimme geben

Erzbischof Marx sieht Rechte der ungeborenen Kinder „mit Füßen getreten“ „Wenn es das zentrale Anliegen der katholischen Soziallehre ist, diejenigen in Schutz zu nehmen, die in ihren fundamentalen Rechten unterdrückt werden, dann ist es ihre Pflicht, zuallererst die ungeborenen Kinder in den Blick zu nehmen. Johannes Paul II. schrieb selbst in „Evangelium vitae“ und schon vier Jahre zuvor in einem Brief an alle Bischöfe, dass die Kirche immer für die einzutreten habe, deren Rechte mit Füßen getreten werden. Am Ende des 19. Jahrhunderts war dies die Arbeiterklasse. Ihre Rechte verteidigte Leo XIII. in „Rerum novarum“. Am Ende des 20. Jahrhunderts sind dies die ungeborenen Kinder. Die Kirche ist verpflichtet, ihnen eine Stimme zu geben. Sie ist verpflichtet, den Zusammenhang zwischen der Würde der Fortpflanzung und dem Schutz des Lebens in Erinnerung zu rufen. Sie ist verpflichtet, das Evangelium des Lebens zu verkünden – sei es gelegen oder ungelegen“.

Zitat aus: Die Tagespost

# „Ich wusste sofort, dass Fabio meine Zukunft war“.



Was oft ein Wort, ein Gespräch, auch ein Bild bewegen kann, ersehen wir aus dem nachstehenden Zeugnis. Alles hat begonnen, als am 8. November eine junge Frau an unseren Info-Stand in Maria Weißenstein kam und interessiert unser zweisprachiges Falblatt über die Entstehung und Entwicklung des menschlichen Lebens im Schoß der Mutter mitnahm. Nach einigen Minuten kam sie an den Stand zurück und berichtete unter Tränen ihre Geschichte. Es waren die Bilder der Entwicklungsstufen des menschlichen Embryos, die sie wieder in ihre eigene, schwierige Situation zurückversetzt hatten.

Ich heiße Francesca und bin eine ledige Mutter. Durch meine gemachte Erfahrung und mein Zeugnis möchte ich hier einen positiven Beitrag leisten.

Ich kenne die konkreten und psychologischen Schwierigkeiten, die bei einer ungewollten Schwangerschaft zu bewältigen sind. Im besonderen kenne ich das Leid, allein eine Entscheidung treffen zu müssen, dort wo man eigentlich nie allein sein dürfte.

Ich kann sagen, dass ich mich gar nicht entscheiden musste. Denn als ich merkte, dass ich mit Fabio schwanger war, wusste ich sofort, dass ich für ihn sogar den Gedanken ertrug, den Mann zu verlieren, den ich liebte, der mich aber auch ungerechterweise in diese Situation des „mich entscheiden müssen“ brachte.

Mir ging es wirklich schlecht, auch weil es nicht leicht ist, täglich mit tausenden Problemen konfrontiert zu werden. Doch mein Kind ist der schönste Gedanke, der mich am Morgen weckt, der mich bei der Arbeit lächeln lässt und die größte Freude, die ich mir wünschen konnte ...

Daher möchte ich mich gerne im Rahmen der Bewegung für das Leben, aber auch generell allen zur Verfügung stellen, um zu helfen. Ich möchte allen Mut und Trost zusprechen, die sich verängstigt in ähnlichen Situationen finden, wie ich sie durchlebt habe.



Mitte Oktober 2009 weilte der Weihbischof von Salzburg, Dr. ANDREAS LAUN, anlässlich einer Vortragsreihe in Südtirol. Dieses Foto entstand am Freitag, den 16.10.2009 im Wallfahrtsort Maria Weißenstein, wo Bischof Laun um 10 Uhr eine Hl. Messe in der vollbesetzten Wallfahrtskirche für die Anliegen der Bewegung für das Leben feierte. Im Anschluss an die Hl. Messe besuchte Bischof Laun mit einigen Mitarbeitern der Bewegung für das Leben die Skulpturen „Begegnung der Mütter“ und verweilte dort kurze Zeit im Gebet.



# Preis des Lebens 2010

Auch wenn jemand glaubt,  
das wäre nichts Besonderes,  
vielleicht ist es genau diese  
Tat, die den Preis gewinnt!  
Mach also mit!

Gute Initiativen müssen belohnt werden, wenn es um den Schutz des Lebens geht. Die Bewegung für das Leben Südtirol verleiht deshalb auch heuer wieder den Preis des Lebens. Die Prämierung erfolgt im Mai 2010. Prämiiert werden persönliches Engagement, Aktionen oder Projekte im Zeitraum von Mai 2009 bis April 2010.

Dies kann folgendes sein:

- Ein guter, veröffentlichter Bericht / eine Geschichte / ein Leserbrief
- Ein Schulprojekt zum Thema Lebensrecht
- Ein besonderes Beispiel an Zivilcourage in Bezug auf Lebensschutz
- Eine kinderreiche Familie, die trotz Schwierigkeiten zu ihren Kindern steht
- Ein junges Mädchen / eine Frau, die gegen alle Widerstände ihrem Kind das Leben schenkt
- Eine Person oder eine Familie, die aufopferungsvoll den kranken, alten Vater oder die Mutter, oder einen Verwandten pflegt
- Eine beispielhafte Tat / Hilfe für den Schutz des Lebens
- .....

**EINSENDUNGEN** (mit Bericht, Fotos, usw.) bitte bis **15. April 2010**  
an die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,  
Winkelweg 10, 39012 Meran, Tel. 0473 237338

**„Es gibt kein Recht auf ein gesundes Kind, aber es gibt ein  
Recht auf Leben, auch für die NICHT-GESUNDEN!“**

Bischof Franz Kamphaus

## Brief an eine Mutter



Liebe Lea,

endlich ist es soweit: Sie haben ihr Kind geboren und dürfen es in ihren Armen halten.

Herzlichen Glück - und Segenswunsch!

Nun beginnt eine schöne, wenn auch nicht einfache Zeit für Sie. Immer wieder werden Sie das kleine Wunder „Mensch“ bestaunen, das Gott Ihnen anvertraut hat. Aber Sie werden auch spüren, dass Ihre seelischen und körperlichen Kräfte schnell erschöpft sind. Gönnen Sie sich darum immer wieder kleine Auszeiten für Körper und Seele. Und wenn es nur ein paar Minuten sind – entspannen Sie sich und tun Sie etwas, was Ihnen Freude macht.

Die Zeit, die Mütter ihrem Baby widmen, ist die wichtigste Zeit für ein späteres Leben. Es ist empirisch gesichertes Wissen: Je mehr die Mutter – als die unmittelbare Bezugsperson – den Liebestank ihres Kleinkindes füllt, je mehr spürbare Zuwendung sie ihm entgegenbringt, desto gesünder entfalten sich seine seelischen und körperlichen Kräfte, desto besser sind die Startbedingungen für sein späteres Leben. Nützen Sie deshalb gerade die ersten Monate nach der Geburt, um Ihrem Kind möglichst viel fühlbare Liebe zu schenken. Denken Sie daran: „Mit einer Kindheit voll Liebe kann man ein halbes Leben hindurch die kalte Welt aushalten“ (Jean Paul)

Und vergessen Sie nicht: Es gibt eine Quelle, an der Sie auch Ihren eigenen Liebestank immer wieder füllen können: das Herz Gottes, der Ihnen gerade jetzt besonders nah sein will.

Viel Freude an und mit Ihrem Kind  
wünscht Ihnen von Herzen

Ihre Margareth

### Dank an die STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE

Die Bewegung für das Leben/Südtirol dankt der Stiftung Südtiroler Sparkasse für den Beitrag von **Euro: 5000,00** für eine Familie in Not und für **Euro: 670,00** für Druckspesen im Jahr 2009.

Die Präsidentin  
Dr. Christiane Peregger

## LEBEN BRAUCHT FREUNDE!

Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, welchen Akzent Sie zum Tag des Lebens, am Sonntag, den 7. Februar 2010 setzen?

Werden Sie aktiv - wir helfen Ihnen dabei! Sprechen Sie andere Menschen an, von denen Sie glauben, dass ihnen der Lebensschutz ein Anliegen ist und sprechen Sie an Ihrem Ort gemeinsame Aktionen ab. Auch in der Pfarrei lässt sich sicher einiges tun!

- Texte und Unterlagen erhalten Sie kostenlos.

### GEBETSSTUNDE:

- Prospekte, Informationsmaterial und Broschüren können Sie gern bei uns kostenlos anfordern

### INFORMATIONSTAND:

- Ansprechende Bilder zur Gestaltung liefern wir gern

### SCHAUKASTEN:

- entsprechendes Material können Sie bei uns ausleihen

### VIDEOS - DIAS - DVD:

- 10 verschiedene Motive zur Auswahl, mit sinnvollen Texten zum Leben

### BILDKARTEN VERTEILEN:

- Für Familien und Jugendliche ein ansprechender Rahmen, um auf das Thema Lebensschutz einzugehen.

### LICHTERPROZESSION FÜR DAS LEBEN ZUM TAG DES LEBENS:

- Verteilaktion an alle Kirchgänger, an Insassen einer Einrichtung, an Kunden eines Geschäftes, ...

### ZEITSCHRIFT "LEBE" + KALENDER 2010

Nachstehend weitere Angebote und Hilfen, die Sie in unserem Büro kostenlos anfordern können:

Tel. 0473 237338



CD - Kinder brauchen Freunde



Faltprospekt zum Lebensschutz in 2 Sprachen

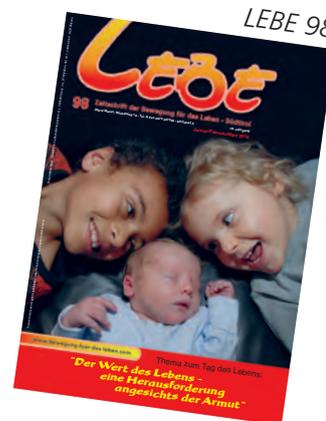
Wird von uns sehr wirkungsvoll an den Infoständen verteilt



Ausleihen: große Kerze für das Leben (ca. 65 cm hoch und 25 cm Ø)



Plakate (40x60) mit Darstellung der Embryo-Füße und Feld für eine Schrift nach Wahl (auch verschiedene Motive)



LEBE 98



Broschüre LEBEN BRAUCHT FREUNDE



Büchlein „Das Wunder des Kleinen“



Kalender 2010

ALLE FREUNDE FÜR DAS LEBEN LADEN WIR EIN, AM SONNTAG, DEN 7.2.2010 AB 17 UHR EINE BRENNENDE KERZE SICHTBAR IN EIN FENSTER ZU STELLEN, IM GEDENKEN UND IM GEBET AN DIE VIELEN ABGETRIEBENEN KINDER. DANKE!

Sie wollten doch schon lange etwas für das Leben tun - jetzt haben Sie die Chance dazu!

# Niveauloser Umgang mit Sexualität

Von Prof. JOHANNES BONELLI, Quelle: [www.kath.net](http://www.kath.net)

*Die Rezeptpflicht für die „Pille danach“ soll in Österreich aufgehoben werden. Es ist erschreckend, wie Politikern jedes Verantwortungsgefühl für junge Menschen abhanden gekommen ist.*

Fakten, nicht Weltanschauungen sollen entscheiden, ob ein Medikament aus der Verschreibungspflicht entlassen wird. Möchte man meinen und als Arzt für selbstverständlich halten. Doch die Ankündigung des Sozialistischen Gesundheitsministers, er wolle die Rezeptpflicht der „Pille danach“ in Österreich aufheben, belehrt uns eines Besseren – und ruft zum Widerstand. Aus ärztlicher Sicht ist dieser Vorstoß nämlich höchst alarmierend. Die Erfahrungen aus anderen Ländern bestätigen alle Vorbehalte. Gynäkologen warnen inzwischen davor, dass die „Morning After“-Pille ohne Verschreibung und damit ohne umfassende Aufklärung über Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten und Nebenwirkungen über den Ladentisch gehen soll; auch der Deutsche Berufsverband der Frauenärzte läuft derzeit Sturm gegen eine rezeptfreie Abgabe der Hormonbombe.

In der Propaganda wird damit geworben, dass dieses Präparat keine abtreibende Wirkung hat und weitgehend unbedenklich eingenommen werden kann. Dies ist eine verantwortungslose Verharmlosung eines hochwirksamen Hormonpräparates (Levonorgestrel), die so nicht hingenommen werden kann.

## VORZEITIGE ABRUCHBLUTUNG

Aufgrund der neuesten Literatur kann davon ausgegangen werden, dass die Wirkung dieser Substanz auf mindestens drei unterschiedlichen Mechanismen beruht, die, je nachdem, ob das Präparat vor oder nach dem Eisprung eingenommen wurde, im besten Fall verhütend, in vielen Fällen jedoch sehr wohl abtreibend wirkt. Die hohe Dosis des Hormonpräparates verhindert dann nicht die Befruchtung, sondern das Einnisten des frühen Embryos durch eine vorzeitige Abbruchblutung oder die Lähmung des Eileiters. An diesen Fakten sollte man sich in der Diskussion nicht vorbeisummeln.

Wenn nun ein solches Präparat rezeptfrei nach Belieben abgegeben werden sollte, so stellt diese Freigabe nicht nur eine Verharmlosung einer für den Embryo in Wirklichkeit potenziell tödlichen Substanz dar, sondern suggeriert darüber

hinaus den vor allem jungen Kundinnen einen leichtfertigen Umgang mit dieser Substanz. Es handelt sich, wie gesagt, bei der „Pille danach“ um ein hoch dosiertes Hormonpräparat, das keinesfalls unkontrolliert an Frauen abgegeben werden kann, ohne sie dadurch hochgradig zu gefährden. Eine einzige Dosis von 1,5mg Levonorgestrel entspricht der Dosisbelastung einer ganzen Monatspackung eines konventionellen Kontrazeptivums.

Es wäre daher nicht nachvollziehbar, warum die „Pille davor“ rezeptpflichtig sei, die „Pille danach“ mit extrem hoher hormoneller Belastung für die Frau jedoch zum freien Verkauf – wie ein Hustenzuckerl – in den Apotheken abgegeben werden dürfte. Auch im „Austria-Codex“, der offiziellen Fachinformation der Apothekerkammer, wird wiederholt darauf hingewiesen, dass Frauen, die sich die „Pille danach“ verordnen beziehungsweise ausfolgen lassen, dringend eine ärztliche Beratung benötigen. Es wird ausdrücklich betont, dass dieses hoch dosierte Hormonpräparat höchstens einmal im Monat angewendet werden darf, weil sonst schwere Zyklusstörungen auftreten können.

Bei Frauen mit vorangegangener Salpingitis (Eileiterentzündung) ist die Pille laut „Austria-Codex“ wegen der Gefahr einer Eileiterschwangerschaft kontraindiziert. Ebenso ist die Einnahme bei Leberschäden oder bei Laktoseintoleranz verboten. Wie soll hier ein Missbrauch zum Schaden der Kundinnen verhindert werden, wenn die

spiel Cortisonpräparate oder auch Antibiotika, obwohl auch für diese Substanzen die Dringlichkeit in Notfällen durchaus gegeben sein kann. Es gibt eine ganze Reihe von rezeptpflichtigen Medikamenten, die nicht annähernd an die Gefährlichkeit einer hoch dosierten Hormontherapie herankommen, wie Hustentropfen oder Blutdruckmittel, und dennoch verlangt niemand die Aufhebung ihrer Rezeptpflicht.

## ABTREIBUNGSRATE SENKEN?

Eines der Argumente für die Freigabe der „Pille danach“ ohne Rezept lautet, dass das Risiko einer unerwünschten Schwangerschaft und damit die Abtreibungsrate durch das Angebot des Präparats gesenkt werden könnten. Rezente Studien in zehn Ländern, darunter in Großbritannien, haben jedoch gezeigt, dass die Zahl der Abtreibungen seit der rezeptfreien Abgabe der „Pille danach“ nicht, wie erhofft, ab-, sondern zugenommen hat, was die Autoren im „British Medical Journal“ sehr nachdenklich stimmte. Die Bemühungen um eine möglichst unkontrollierte Freigabe der sogenannten „Notfallpille“ wirft ein bezeichnendes Licht auf den niveaulosen Umgang unserer Wohlstandsgesellschaft mit dem Thema Sexualität. Es ist erschreckend und unverständlich, wie gewissen Politikern und Behörden aus offensichtlich ideologischen Gründen jedwedes Verantwortungsgefühl gerade für junge Menschen abhanden gekommen ist

und sexuelle Promiskuität offenbar als Idealkultur vermittelt werden soll. Es ist und bleibt die Aufgabe des Staates, durch seine öffentlichen Instanzen dem Auftrag für Gesundheit und Bildung der Österreicher treu zu bleiben und seine Kräfte für das Leben und die Achtung der menschlichen Würde gerade auf dem Gebiet der Sexualität einzusetzen. Die Aufhebung der Rezeptpflicht für die „Pille danach“ verkehrt diesen Auftrag ins Gegenteil. ■



Schutzbarriere durch ärztliche Überprüfung wegfällt? Jedes andere Medikament, das nur annähernd ein derartiges Schadenspotenzial in sich birgt, unterliegt mit Selbstverständlichkeit der Rezeptpflicht, wie zum Bei-

*Univ.-Prof. Dr. Johannes Bonelli ist Facharzt für Klinische Pharmakologie und Direktor des IMABE-Instituts für medizinische Anthropologie und Bioethik, Wien.*

# Hoffnung geben

Interview mit P. LEO MAASBURG, langjähriger Begleiter von MUTTER TERESA

Quelle: [www.youmagazin.com](http://www.youmagazin.com)

Pater Leo-M. Maasburg ist Nationaldirektor von MISSIO Austria, den Päpstlichen Missionswerken in Österreich. Diese unterstützen die 1300 ärmsten Diözesen der Welt. In Österreich ist MISSIO vor allem durch ihre Kampagnen zum Weltmissionssonntag bekannt oder durch die Aktion Schutzengel - eine Hilfsaktion für Aidsweisen. Dass „Gott ist“, dass Gott immer da ist, auch oder gerade in großer Not, davon will MISSIO Zeugnis ablegen. Pater Leo selbst war früher langjähriger Begleiter von Mutter Teresa und hat so die Not hautnah erlebt, die Aids in den Ländern der so genannten Dritten Welt bewirkt.

**Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit Aids gemacht, als Sie in Afrika waren?**

Ich habe einmal in einem Haus gearbeitet, wo ich oft barfuß lief, bis man mich darauf aufmerksam machte, dass dort Aids-Patienten gewohnt haben. Wenn man nichts darüber weiß - das ist der erste Punkt, die Ignoranz - dann hat man sehr leicht Angst davor, sich eventuell anzustecken.

**Wie gehen Menschen damit um, wenn sie HIV-positiv diagnostiziert werden?**

Das ist nach Kontinenten und Kulturen verschieden. Die erste Reaktion ist meist Panik und tiefe Hoffnungslosigkeit. In Kambodscha z.B. haben sich viele völlig verloren und verzweifelt das Leben genommen, weil sie mit der Diagnose nicht umgehen konnten. Als die Mutter Teresa Schwestern dorthin kamen, sprach es sich schnell herum, dass man sich nicht umbringen muss, sondern zu ihnen gehen kann, wenn man infiziert ist. So verbreiteten die Schwestern die Botschaft des Lebens: Du bist nicht zu Selbstmord oder Ausgrenzung verurteilt, wenn du „es“ hast.

**Einerseits wird die Situation als etwas Aussichtsloses dargestellt, gleichzeitig übersieht man sie gerne. Wie bewerten Sie die Aids-Lage in Afrika?**

In Afrika kommen unheimlich viele unterschiedliche menschliche Dramen hinzu, sodass Aids eigentlich nur ein Übel unter vielen ist, neben dem Bildungsproblem, den sanitären Problemen oder den Sozialproblemen. Warum hat sich Aids so schnell in Afrika verbreitet? Weil die Afrikaner kulturell kaum moralische Regeln haben, die sie vor Promiskuität (Geschlechtsverkehr mit häufig wechselnden Partnern) schützen. Die meisten afrikanischen Stämme haben nicht unsere Familienvorstellung von Vater, Mutter, Kind. Die Familie besteht eigentlich nur aus Mutter und Kind; die Vater-Verantwortung wird oft nicht wahrgenommen. Die Mutter hat zumeist keinen fixen, sondern mehrere sexuelle Partner. Dadurch scheint die Offenheit der Frau für Promiskuität schon von Natur aus gegeben zu sein. Wenn da nicht Bildung oder religiöse Überzeugungen verständlich machen, dass Aids gerade durch dieses Verhalten gefördert wird, dann entsteht Hilflosigkeit. Neben Armut und mangelnder medizinischer Versorgung ist das wahre Problem, dass das Grundverhalten in Afrika für diese Art von Infektion offen war und noch ist.

**P. LEO MAASBURG**

ist am **Do, 6. Mai 2010**

im Haus des Lebens in Meran:

**19 h HI. Messe,**

**20 h Vortrag zum Thema:**

**“Mutter Teresa: Kontemplative  
inmitten der Welt?”**

**Info: 0473 237 338**

**“Am augenscheinlichsten ist der mangelnde Respekt vor dem Leben. Eine große Gefährdung der Welt ist die Abtreibung, hat Mutter Teresa gesagt. Damals habe ich das nicht verstanden. Jetzt sehen das auch andere Blinde, wie ich einer war, dass sie damit den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Die Abtreibung zeigt auf rein menschlicher Ebene, dass das Wesentlichste des Lebens nicht erfasst wurde”**

**P. Leo Maasburg**

Solange nicht eine Änderung dieses Verhaltens stattfindet, wird sich an dieser Tragödie auch nichts ändern. Mit Kondomen wird diese Problematik jedenfalls nicht gelöst. Es wird eine „Scheinsicherheit“ erzeugt, bei der man sagt: „Na gut, dann ist das eben so“, und gibt sich damit zufrieden.

**Was wäre eine realistischere Lösung?**

Um eine mögliche Lösung zu finden, müssen wir bereit sein, die Situation und ihre Ursachen tiefer verstehen zu lernen. Der Schlüssel ist aber sicherlich die Bildung. „Use your brain and not condoms.“ Wer zu verstehen beginnt, sieht, dass Treue zwischen zwei Partnern und Enthaltensamkeit vor der Ehe die einzig realistische Lösung ist.

**Viele argumentieren gegen diese Lösungsmöglichkeit, da dies den Menschen in Afrika nicht zumutbar sei, und daher nicht funktionieren würde. Wie sehen Sie das?**

Also, ich halte das für sehr präpotent, wenn wir Europäer den Afrikanern sagen wollen, was für sie zumutbar ist und was nicht! Sind nicht auch sie für ihr Leben verantwortlich? Was sie können und nicht können, das sollen sie selbst entscheiden dürfen. Ich meine, dass diese neue Forderung nach einem klugen Umgang mit Sexualität in begleitender Anleitung, in einem Familienverband, in einem Pfarrverband und in einem Freundeskreis, wo gebetet wird, möglich ist. Warum auch nicht? Liebe ist immer möglich – nicht immer einfach. Ja, es stimmt, reife Liebe ist eine übermenschliche Forderung, nicht nur für Afrikaner, auch für alle anderen Menschen. Doch mit echter Spiritualität ist es umsetzbar.

**Das heißt, es ist möglich?**

Ja, natürlich! Wir müssen ihnen dabei helfen, nicht dasselbe Leben wie vorher weiterzuführen, sondern sie sollen die Liebe kennen lernen, die ihr Leben erfüllen kann und die sie auch befähigt enthalten zu leben.

**Mutter Teresa, die Sie ja lange Zeit begleiten durften, wird weltweit als großes Beispiel und Vorbild für die Liebe angesehen. Was war ihr Geheimnis?**

Sie hat sehr viel gebetet. Sie hat die Kraft ihrer Liebe aus einer tiefen Verbindung mit Gott bekommen. Sie hat immer wieder darauf hingewiesen, dass alles, was sie tut, Gottes Werk ist und nicht ihr eigenes. So sagte sie einmal: „ER wirkt durch mich. Ich setze ihm keinen Widerstand entgegen. Und wo ich kann, da arbeite ich mit.“ Das war ihr Geheimnis. Der Mensch ist klein und schwach, aber es sind nicht wir, die etwas bewegen. Wenn der Mensch sich freiwillig in Gottes Hand begibt, denn Gott zwingt keinen dazu, dann wird er von einer geheimen Kraft erfüllt, die übermenschliche Dinge zulässt. ■



# Das Kindermädchen – die Hand, die das Baby wiegt

*Nach 10 Jahren der Inanspruchnahme bezahlter Kinderbetreuung, wurde sich TESS STIMSON darüber bewusst, dass die Anstellung eines Kindermädchens der größte Fehler war, den sie je gemacht hat.*

Kurz vor dem dritten Geburtstag meines Sohns teilte ich dem Kindermädchen mit, dass ich ihn selbst von der KiTa abholen wollte. Dies war das erste Mal, dass ich freiwillig diesen Gang übernahm, so dass ihr erstaunter Gesichtsausdruck verständlich war, aber ich hatte ein übergeordnetes Motiv.

Ich hatte mich auf den ersten richtigen Muttertag gefreut, seit ich schwanger gewesen war. Ich wollte da sein, wenn mein Sohn aus der KiTa rennt mit einer gebastelten Schmuckkarte größer als er selbst. Ich hatte die handbedruckten Relief- und Glitzerkarten gesehen, die die Kinder meiner Freunde nach Hause gebracht haben, und die diese voller Stolz auf ihre kleinen Picassos in der Küche aufgestellt hatten. Und nun konnte ich mich endlich auch auf ein Kunstwerk meines Sohnes freuen. Als sich die Tür öffnete, machte ich mich voller Vorfreude bereit.

„Sieh mal, was ich für meine Nanny gemacht habe!“ krächte mein Sohn und wedelte mit einer riesigen blaugrünen Karte übersät mit roten Papierherzen. „Das ist für sie, zum Muttertag!“

Man sagt, dass die Hand an der Wiege des Babys die Welt regiert. Sie kann auch die Familie zerstören, die Kinder ruinieren und die Ehe zerbrechen lassen. Man stürzt morgens den Kaffee runter und hetzt zur Arbeit, um genug zu verdienen, damit das Kindermädchen Designerjeans tragen kann. Sie fängt fallende Blätter mit deinem Kleinkind und schmüst mit ihm auf dem Sofa, während beide Bambi anschauen.

Die ersten Babyschritte? Die Nanny hält die Arme auf, um das Kind aufzufangen. Die ersten Worte? Nanny hört sie.

Viele Frauen befürchten, dass ihre Nanny ein Verhältnis mit ihrem Ehemann anfängt. Das kommt natürlich schon mal vor. Aber die wahre Gefahr besteht darin, dass die Person, die alle diese elementaren Funktionen in der Familie einnimmt, zu ihrer Achse wird, und deshalb sollte diese Person du sein.

Karrieremütter geben häufig an, dass sie nicht ertragen könnten, ihre Kinder ganztags zu erziehen und verrückt würden, wenn sie nicht arbeiten gingen. Es tut mir leid, wenn ich mich brutal ausdrücken muss: Wieso wollten sie Kinder? Kinder sind keine Hobbys. Sie sollten an erster Stelle kommen und das Zentrum deines Lebens sein, nicht eine Randstunden-Option.

Auch das ökonomische Argument, dass man eben zwei Einkommen für ein Dach über dem Kopf brauche, ist nicht wahr. Oft geht fast das gesamte Gehalt einer Mutter für die Nanny drauf. Diejenigen, die wirklich zwei Gehälter benötigen, können sich sowieso keine Nanny leisten, sie greifen auf Krippen oder Großmütter zurück.

Wenn man wirklich will, kann man auf manchen Luxus verzichten, ein kleineres Auto fahren und bescheidener wohnen. Fragen Sie Ihre Kinder, was ihnen lieber ist.

Ich habe vier Kindermädchen in 10 Jahren angestellt, weil ich mir nicht vorstellen konnte, mich ganz meinen Kindern zu widmen. Es waren alles nette, patente Mädchen, die sich geschickt und nett um meine Kinder gekümmert haben. Für ein volles Jahrzehnt habe ich mich zweigeteilt und wurde weder meiner Karriere noch meiner Familie gerecht.

Als meine Söhne 10 und 7 Jahre und meine Tochter zwei Jahre alt war, kündigte unsere Nanny von einem Tag auf den anderen und verschwand mit ihrem Freund. Wie ins kalte Wasser geworfen entdeckte ich, dass ich sehr wohl zurecht kam. Genauer gesagt war es weit mehr als das.

Ich war auf einmal mit meinen Kindern verbunden wie nie zuvor. Ich war da, wenn sie von der Schule nach Hause kamen und erzählten, ich half bei den Schulaufgaben und spielte Verkleiden. Wir aßen zusammen und fühlten uns erstmals richtig wie eine Familie. Obwohl ich sehr müde war, rief ich bei der Nanny-Vermittlung an und strich alle Termine für Interviews mit Bewerberinnen.

Vier Jahre später erkannte ich, dass die Anstellung einer Nanny der größte Fehler meines Lebens war. Immer noch hadere ich mit den schlechten Angewohnheiten meines 14-jährigen Sohns, die er sich im Nanny-Jahrzehnt angeeignet hat, weil diese Mädchen ihren Job erledigten aber kein Interesse daran hatten, dass er so gut wie möglich erzogen wird. Die Beziehung zu meiner sechsjährigen Tochter ist eine Freude, und ich bedaure zutiefst, dass ich so vieles dieser wundervollen Jahre mit meinen Jungen verpasst habe. Meine Kinder benehmen sich jetzt sehr viel besser, weil sie nicht mehr die „Mama-hat-ein-schlechtes-Gewissen-Karte“ ausspielen können.

Im letzten September wurde meine Tochter eingeschult. Plötzlich hatte ich 6 ½ Stunden Zeit für mich an jedem Wochentag. Ich ging zu meiner ersten Massage in 3 Jahren. Das Haus war eine Oase des Friedens. Und ich vermisste meine Kinder. ■

## TÄGLICH IN DIE KRIPPE

Auszug aus dem Interview einer Mutter, die selbst mit ca 2 Jahren täglich in die Krippe gebracht wurde

**Wie alt waren Sie, als Sie in die Krippe gebracht wurden?**

Knapp zweieinhalbjährig. In dem Moment setzt mein Erinnerungsvermögen ein. Es war ein Trauma.

**Können Sie das näher beschreiben?**

Ich sage es erst wissenschaftlich: Der Mensch ist in seinem frühen Dasein auf Bindung angelegt. Die Trennung ist ein schwerwiegendes Trauma, das ist in der Bindungsforschung heute anerkannt wird. Wenn meine Mutter mich morgens abgab und ging, hatte ich das Gefühl, ich falle ins Bodenlose. Es ist so eine Existenzangst, dass ich heute weiß, wie wohl Todesangst sein muss. Die Mutter geht, und als kleines Kind weiß man nicht, wohin sie geht und ob sie wiederkommt. Man denkt, sie ist für immer weg. Ich schrie bis zur Besinnungslosigkeit. Dann setzte ich mich stundenlang in einen engen Leiterwagen. Die Waden schmerzten von den Holzstangen, aber diese Enge tat irgendwie gut.

**Wie ging es weiter?**

Ich wurde immer wieder sehr stark krank, hatte mehrmals Lungenentzündungen und musste wochenlang zu Hause bleiben. Zum Schluss hatte ich eine schwere Lungenentzündung mit einer Komplikation. Meine Eltern riefen nachts den Notarzt, und der sagte, wenn Ihr Kind nicht sofort Penizillin bekommt, garantiere ich für nichts. Mein Vater ging, da sie weder Auto noch Telefon hatten, zu Fuß von einem Ende einer mittleren Kreisstadt ans andere, in eine Apotheke. Da beschloss er, mit der Krippe aufzuhören. Meine Mutter dachte zu Hause dasselbe. Unser Kind stirbt uns sonst noch unter den Händen weg.

**Ihren Eltern war klar, dass die Krankheiten durch die Krippe ausgelöst wurden?**

Meine Mutter sagt, vorher sei ich überhaupt nie krank gewesen.

**Und dann gab sie den Beruf auf?**

Ja. Es kam ihr der Umstand zu Hilfe, dass mein Großvater starb. Da konnte sie bei der Arbeit vorgehen, sie müsse sich um die Schwiegermutter kümmern.

**Wie reagierte die Umgebung darauf, dass Ihre Mutter mit Ihnen zu Hause blieb?**

Es gab hässliche Äußerungen. Na, Ihr Kind ist doch groß, das kann doch nun weg. Bekannte und Nachbarinnen sagten meiner Mutter: „Na, die wird Ihnen immer am Rockzipfel hängen. Sie werden dann schon sehen, was Sie davon haben, dass Sie so ein Aufhebens machen um dieses Kind.“

Das ist schwer zu ertragen. Ich weiß, wie das ist, weil es heute vielfach immer noch so ist. Es kann den Leuten doch egal sein, wenn eine Familie die Kinder nicht in eine Krippe bringen möchte. ■

Tagesschau-Moderatorin und Bestsellerautorin

# EVA HERMAN IN SÜDTIROL

Im April 2010 kommt die international bekannte Fernsehmoderatorin und Bestsellerautorin EVA HERMAN nach Südtirol. Jeweils um 20.00 Uhr spricht sie in Meran und Brixen zum Thema: „Frauen in der Falle zwischen Beruf und Familie“

In Bozen behandelt sie das Thema: „Das Eva Prinzip - für eine neue Weiblichkeit“

## WARUM DIESE THEMEN SO INTERESSANT SIND:

Wer sich heute für Wirtschaft, Rentenvorsorge und Krankenversicherung interessiert, wird bald ohne Schwarzmalerei zu der Erkenntnis kommen, dass unsere demographische Entwicklung einer katastrophalen Lage entgegenggeht, wenn kein baldiges Umdenken einsetzt. Unsere Bevölkerungspyramide steht schon fast Kopf, die Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen und der Konsum von illegalen und legalen Drogen (Stichwort Komatrinken) nimmt ständig zu, die Bindungsbereitschaft von jungen Erwachsenen nimmt dagegen in der Statistik immer mehr ab.

**Bindungsforscher führen diese Ergebnisse zum großen Teil darauf zurück, dass in der zweiten Prägephase der Kindheit (Geburt bis zum dritten Lebensjahr des Kindes) die Mutter aus unterschiedlichsten Gründen nicht mehr so viel Zeit dem Kind widmen kann, wie es für seine Entwicklung haben sollte. Sind also Kinderkrippen das Allheilmittel?**

Eng verflochten damit ist auch die Antwort auf die Frage nach Selbstverwirklichung der Frau.

Kann man sich selbst verwirklichen, wenn man zugunsten von Nächstenliebe, Geborgenheit und liebevoller Ganztagsbetreuung ein paar Jahre auf die unmittelbare Steigerung der eigenen Karriere verzichtet?

Familienbeihilfe und Kindergeld sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Jeder, der ein oder mehrere Kinder hat, weiß das. Eltern bringen sehr oft große Opfer, um ihre Kinder zu erziehen, sie sollten dafür zumindest eine finanzielle Entlastung bekommen, die mehr als ein Almosen ist. Volksschulen werden geschlossen und Arbeitsplätze gehen verloren, weil es zuwenig Kinder gibt, da Kinder derzeit nicht zuletzt durch finanzielle Mehrbelastung eine Armutsfalle darstellen.

Jeden Arbeitstag müssen in Italien mehr als 500 Kinder vor ihrer Geburt sterben, weil ihre Eltern keinen anderen Ausweg sehen. Im Moment haben wir deshalb im statistischen Durchschnitt nur noch ca. 1,3 Kinder pro Frau. Wenn zehn Frauen und zehn Männer sterben, kommen nur 13 Personen nach, die Bevölkerung reduziert sich pro Generation also um ein Drittel.

*Familie ist die kleinste Zelle  
des Staates.*

*Ist diese krank, ist der ganze Staat  
krank.*

*Ist diese gesund, geht es allen besser.*

Di. 27.04.2010 in MERAN,

Bürgersaal, Otto Huber Str.

Do. 29.04.2010 in BRIXEN,

Cusanus Akademie

Thema:

**„FRAUEN IN DER FALLE ZWISCHEN  
BERUF UND FAMILIE“**

Mi. 28.04.2010 in BOZEN,

Pastoralzentrum

Thema:

**„DAS EVA PRINZIP- FÜR EINE  
NEUE WEIBLICHKEIT“**



Beginn jeweils um 20 Uhr

Infos: 0473 237 338

[www.bewegung-fuer-das-leben.com](http://www.bewegung-fuer-das-leben.com)

## Was ist an Eva Herman so faszinierend?

Eva Herman, geboren 1958 in Emden, ist klassische Karrierefrau per excellence. Ihre journalistische Ausbildung machte sie beim Bayrischen Rundfunk und moderierte dort zahlreiche Hörfunk- und Fernsehsendungen. Ab 1988 war sie beim NDR (Norddeutscher Rundfunk), wo sie – bekannt als „Miss Tagesschau“ – Nachrichtensprecherin war und viele Sendungen gestaltete. Auch schrieb Herman schon viel beachtete Bücher. Sie arbeitete immer mehr und verzichtete zunehmend auf ihr Privatleben, um Bestätigung von außen zu erfahren. Erst als diese einmal ausblieb, fragte sie sich, was ihr wirklich Halt und Sinn im Leben geben und sie glücklich machen kann. Die Geburt ihres Sohnes machte ihr dann klar, dass Kinder und Familie die unverzichtbare Erfahrung von Nähe und Bindung ermöglichen, die unsere ganze Gesellschaft so dringend benötigt.



# Für viele Menschen ist Abtreibung nur ein „Wegmachen“

**JUDITH WIELAND** aus Reinswald im Sarntal schrieb im Frühjahr 2009 ihre Facharbeit zur Erlangung des Diploms als Fachfrau für soziale Dienste an der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus in Bozen zum Thema "Schwangerschaftsabbruch - Gewalt gegen die Schwächsten?" Sie schrieb ihre Arbeit zum Thema Abtreibung, obwohl ihr von ihrem Umfeld Widerstand entgegen gebracht wurde. Sie befasste sich mit den Methoden der Abtreibung, sowie deren Folgen für die Mutter (PAS-Post Abortion Syndrom) und das Kind. Judith Wieland hat nach eigenen Angaben einen Großteil ihrer Informationen aus der Zeitschrift *LEBE* der Bewegung für das Leben-Südtirol bezogen. Wir führten mit Judith Wieland ein Gespräch über die Hintergründe der ungewöhnlichen Wahl des Themas für ihre Facharbeit und drucken diese Facharbeit, für die sie bei der Vergabe „Preis des Lebens 2009“ von der Bewegung für das Leben mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet wurde, in dieser Ausgabe von *LEBE* vollinhaltlich ab. Aus Rücksicht auf unsere kleinen Leser haben wir auf den Abdruck der erschütternden Bilder von Embryonen nach einer Abtreibung verzichtet.

**LEBE: Was hat Sie bewogen, diese Facharbeit zu verfassen?**

**Judith Wieland:** Ich interessierte mich bereits in der Grundschule für das Thema "Abtreibung" und las Artikel über diesen Themenbereich. Schon als Kind sammelte ich *LEBE*-Zeitschriften, da mich vor allem das Thema Abtreibung fasziniert, aber auch geschockt hat. Somit hatte ich viel Informationsmaterial beim Verfassen der Facharbeit, welches ich sehr gut verwenden konnte. Meine Mutter meinte des Öfteren, für dieses Thema sei ich noch zu klein, aber auf Grund meiner Wissensbegierde setzte ich meinen Interessenspunkt schon sehr früh durch. Auf Grund dessen verfasste ich meine Facharbeit zu diesem Thema.

**LEBE: Welche Quellen haben Sie verwendet?**

**Judith Wieland:** Als vorwiegende Quelle verwendete ich die Zeitschrift *LEBE*, denn diese ist sehr reich an Informationsmaterial zum Thema Abtreibung. Ich verwendete aber auch das Internet ([www.pro-leben.de](http://www.pro-leben.de); [www.abtreibung.de](http://www.abtreibung.de);) und das Buch „Geschichte der Abtreibung“ von Robert Jütte.

**LEBE: Wie wurde diese Thematik in Ihrem Umfeld (Mitschüler, Lehrer) aufgenommen und welche Reaktionen erlebten Sie?**

**Judith Wieland:** Das Thema wurde sehr verschieden aufgenommen: Von den Professoren aber auch von Schülern hörte man Worte wie: „Schon wieder dieses Thema“, „Nein, nicht Abtreibung“, „Wen interessiert das schon“...

Ich verspürte Ablehnung von mehreren Seiten. Doch ich änderte mein Thema nicht und schrieb trotzdem über dieses Thema...

Nach der Abschlussprüfung lasen diese Facharbeit sehr viele junge Menschen in

meinem Bekanntenkreis, vor allem interessierten sich junge Burschen dafür. Einerseits waren die Leser geschockt über die Verfahrensweisen der Abtreibung, aber andererseits war es für sie eine Wissensbereicherung. Daraufhin erhielt ich auch positive Rückmeldungen.

**LEBE: Sie lesen regelmäßig *LEBE*. Wie ist Ihr Eindruck als Jugendliche zu dieser Informationszeitschrift?**

**Judith Wieland:** Bereits als Kind habe ich mich immer auf die Zeitschrift gefreut und wenn sie im Postkasten lag, nahm ich sie schnell und las darin. Ich war nicht zu bremsen. Ich bin sehr positiv beeindruckt von dieser Zeitschrift und kann nur Lob aussprechen. Ich hoffe, dass die Zeitschrift auch weiterhin bestehen bleibt und die Politiker auch ihren Beitrag dazu leisten. Denn das hier investierte Geld, wäre zu 100% gut ausgegeben.

**LEBE: Wurden Sie selbst schon einmal direkt mit Abtreibung konfrontiert?**

**Judith Wieland:** Direkt mit einer Abtreibung konfrontiert wurde ich noch nie, aber des Öfteren diskutiere ich mit verschiedenen Menschen darüber. Es ist schockierend wie manche junge Menschen über eine Abtreibung denken- für sie ist es nur ein „Wegmachen“. Dies kann und will ich auch nicht verstehen. Aber auch von älteren Frauen hört man Worte wie: „Wenn ich nochmals schwanger werden sollte, lass ich das Kind abtreiben, ich habe genug Kinder mit den meinen.“ Es ist aber auch zu unterscheiden ob eine Frau abtreibt, weil es ihr nicht in den Kalender passt, ein Kind zu bekommen, oder ob eine Frau vergewaltigt wurde.

**LEBE: Was würden Sie als Jugendliche jungen Menschen mit auf den Weg geben?**

**Judith Wieland:** Ich bin der Meinung,

wenn ein Mädchen schon so „reif“ ist mit einem Jungen zu schlafen, muss es auch so „reif“ sein, die Konsequenzen davon zu tragen und nicht nachher eine Abtreibung machen lassen. Heute ist es leider ein Tabu in Familien über solche Themenbereiche zu sprechen, deshalb bräuchte es mehr positive Aufklärung zu diesem Thema, so wie in der Zeitschrift *LEBE*. Menschen sollten mehr Respekt vor dem ungeborenen Leben haben und jedes ungeborene Kind als Lebewesen ansehen und nicht als Produkt über welches entschieden werden kann, es zu behalten oder wegzuschmeißen.

**LEBE: Wie würden Sie spontan auf folgende Schlagworte antworten:**

**Mein Bauch gehört mir...**

Ja, der Bauch gehört zwar jedem selbst, aber über das Ungeborene darf niemand entscheiden, außer Gott.

**Verhüten ist besser als abtreiben...**

Ich bin der Meinung, dass man sich vor dem Geschlechtsverkehr Gedanken machen sollte, ob ein Kind in die Partnerschaft passt oder nicht. Daraufhin kann man sich gemeinsam auf eine Verhütungsmethode einigen, die für beide akzeptabel ist und man somit nicht mit einer Abtreibung konfrontiert wird.

**Das ist kein Kind, sondern ein Zellklumpen...**

Einen Zellklumpen gibt es im Begriff der Menschwerdung nicht. Vom Augenblick an, wo die Samenzelle mit der Eizelle verschmilzt, entsteht ein neues Menschenleben. Der Mensch ist Mensch von Anfang an. ■

**NACHSTEHEND DIE DIPLOMARBEIT VON JUDITH WIELAND ZUM HERAUSNEHMEN! (gebunden)**

# SCHON AUSGEFÜLLT UND VERSCHICKT? KALENDER QUIZ!

**BIS 31. MÄRZ 2010 KÖNNEN SIE GEWINNEN:**

**1. Preis:** Fernseher



**2. Preis:**  
Gesundheitsbett  
in Wolle



**3. Preis:**  
Fahrrad



**4. Preis:**  
Navigationssystem



**5. Preis:**  
Digitalkamera



**6. Preis:**  
MP3 Player

**und weitere 20  
schöne Sachpreise**  
(Geschenkkörbe, Gutscheine  
für Bücher, DVD...)

## Stimmen aus dem Leserforum:

„Ich finde eure Zeitschrift super!“

T.V. - Schlanders

„Ihre Zeitschrift ist sehr interessant. Danke“

M.R. - Ratschings

„Die Zeitschrift **LEBE** ist sehr schön und lehrreich, auch für ältere Leute. Habe schon lange versucht sie zu bekommen; habe sie von der Schwiegertochter. Danke“

U.L. - St. Martin

„Habe mich sehr über Ihren wirklich schönen Kalender gefreut! Kompliment! Danke!“

B.N. - Bozen

„Vergelt's Gott für den interessanten Kalender. Alles Gute!“ I.P.-Branzoll

„Wir schicken euch ein „Danke“ dass ihr so bewegende Themen in eurer Zeitschrift schreibt. Deswegen möchten wir die Zeitschrift bestellen. Bisher haben wir sie nur von meiner Mutter gelesen.“

J.u.C.O. - Mühlbach

„Danke für Ihre Arbeit für das Leben. Gottes Segen!!“ M.W. - Steinhaus

„Finde den Kalender sehr liebevoll und gelungen.“

M.G. - Sarnthein

„Danke für Euren unermüdlichen Einsatz!“

G.V. - Schlanders

„Weiter so!!“

J.M. - Meran

**KALENDER 2010 KÖNNEN NOCH ANGEFORDERT WERDEN: 0473 237338**

Geben Sie bitte  
**5 PROMILLE**  
„Ihrer Steuerschuld“  
für die Bewegung  
für das Leben - Südtirol  
Steuernummer 94027310211  
zu den 8% für die Kirche!

Sie entscheiden über Ihre Steuern und helfen damit Leben retten!

Geben Sie bitte  
**5 PROMILLE**  
„Ihrer Steuerschuld“  
für die Bewegung  
für das Leben - Südtirol  
Steuernummer 94027310211  
zu den 8% für die Kirche!

Sie entscheiden über Ihre Steuern und helfen damit Leben retten!

Geben Sie bitte  
**5 PROMILLE**  
„Ihrer Steuerschuld“  
für die Bewegung  
für das Leben - Südtirol  
Steuernummer 94027310211  
zu den 8% für die Kirche!

Sie entscheiden über Ihre Steuern und helfen damit Leben retten!

Mensch von Anfang an

Mensch von Anfang an

Mensch von Anfang an

# DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern. Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

## VERGELT'S GOTT!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran
- IBAN: IT 12 K 08133 58590 00091102443
- SWIFT: ICRA IT RR3 P0
- Postkontokorrent Nr.: 21314356
- Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82
- Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT 12 K 08133 58590 00091102443  
SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben-Südtirol, Winkelweg 10, 39012 MERAN

**Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!**

*Bewegung für das Leben – Südtirol*

**Liebe Freunde,**  
**in den nächsten Wochen und Monaten ist wieder Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen mit der Möglichkeit, 5 Promille für unseren Verein zweckzubinden.** Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die unten abgedruckten Kärtchen auch an weitere Personen zu verteilen. In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigstens zu einem geringen Teil ausgleichen.

**Wir bitten aber auch weiterhin um Ihre großzügige und direkte Unterstützung. Jeder Euro ist für uns lebenswichtig und hilft menschliches Leben retten.**

**Herzlichen Dank !**

**AUF IHRER STEUERERKLÄRUNG:**  
**5% - Ihre Unterschrift für die Bewegung für das Leben - Südtirol**  
**(Angabe unserer Steuernummer!)**

|   |  |
|---|--|
| <p><b>SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF</b></p> <p>Wahl für die ZWECKBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF:</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: <u>94027310211</u></p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> | <p><b>SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF</b></p> <p>Wahl für die ZWECKBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF:</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> |
|---|--|

**AUF IHRER STEUERERKLÄRUNG:**  
**5% - Ihre Unterschrift für die Bewegung für das Leben - Südtirol**  
**(Angabe unserer Steuernummer!)**

|   |  |
|---|--|
| <p><b>SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF</b></p> <p>Wahl für die ZWECKBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF:</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: <u>94027310211</u></p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> | <p><b>SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF</b></p> <p>Wahl für die ZWECKBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF:</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> |
|---|--|

**AUF IHRER STEUERERKLÄRUNG:**  
**5% - Ihre Unterschrift für die Bewegung für das Leben - Südtirol**  
**(Angabe unserer Steuernummer!)**

|   |  |
|---|--|
| <p><b>SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF</b></p> <p>Wahl für die ZWECKBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF:</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: <u>94027310211</u></p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> | <p><b>SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF</b></p> <p>Wahl für die ZWECKBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF:</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> <p>RAIKA - UNTERSCHRIFT: _____</p> |
|---|--|

# Ehevorbereitung

## Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am 26. bis 28. Februar 2010

Für alle Paare, die den gemeinsamen Weg für das Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen, wird im "Haus des Lebens" wieder ein Ehevorbereitungskurs angeboten, wie er zur Erlangung der katholischen Eheschließung von der Kirche, bzw. Diözese vorgeschrieben wird (in Absprache mit und gemäß den Richtlinien der Diözese Bozen-Brixen). Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen (Leid, Krankheit und Tod) vorzubereiten. Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, ein Arzt und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. In Referat, Gespräch und Erfahrungsaustausch geben sie Orientie-



rungshilfen, bzw. Antworten aus dem reichen Schatz christlicher Erfahrungen, aber auch ihres fachlichen Wissens.

**Kursbeitrag:** € 50.- pro Paar. Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.

**Anmeldeschluss:**  
22. Februar 2010

Die maximale Teilnehmerzahl beträgt jeweils 10 Paare;

**Veranstalter:**

Forum für Ehe und Familie - Südtirol

**Infos und Anmeldungen:**

unter Tel. & Fax 0473/237338

e-mail: hausdeslebens@gmx.net

IM HAUS DES LEBENS - MERAN - WINKELWEG 10

## Dankbrief an den lieben Gott

*„Lieber Gott“, las Katharina da, „verzeihe mir, wenn ich erst in den letzten Tagen meines Lebens, wo ich so oft an Dich denken muss, Dir einen Brief schreibe. Ich habe völlig vergessen, mich bei Dir für das Wunder zu bedanken, das Du mir vor 40 Jahren offenbartest. Wie Du sicher weißt, hast Du mir einst Katharina zur Frau gegeben. Eine rechtschaffene Frau, ich muss schon sagen. Sie hielt das Haus in Ordnung, erzog die Kinder, schickte sie gewaschen in die Schule. Ich hätte also in meiner Einfalt recht zufrieden sein können. Ich war es nicht, ich klagte Dir mein Leid.*

*Es war in der Nacht vor unserem zehnten Hochzeitstag. Lieber Gott, betete ich zu dir, so kann es doch nicht weitergehen! Meine Frau ist rechthaberisch, zänkisch, wir streiten uns jeden Tag ... Du bist doch allmächtig, lieber Gott! Lass ein Wunder geschehen! Verwandle meine Frau, die ein rechter Drache ist, in eine sanfte Taube!*

*So betete ich damals, und ich schloss vor dem Amen mit der Bitte, dass das Wunder über Nacht geschehen möge. Ich wachte am nächsten Morgen auf. Ich gab meiner Frau ein gutes Wort, um aus ihrer Antwort herauszuhören, ob Du, Herr, das Wunder vollbracht hattest, um das ich Dich gebeten hatte. Ich bekam von ihr eine freundliche Antwort. Herr, ich zweifelte noch immer, denn ein Wunder ist ein Wunder, man nimmt es nicht so schnell als geschehen hin. Ich verlangte ein neues Hemd, bei dem es sonst immer Streit gab ... aus keinem anderen Grund, nur um zu wissen, ob Du ein Wunder getan hattest. Ich bekam das zweite Hemd, ohne Widerspruch. Ich war besonders nett zu Katharina, ich wollte Deines Wunders würdig sein, es nicht durch eigene Ungeduld zerstören. So verlief der ganze Tag in Harmonie und Freundlichkeit, kein böses Wort fiel. Du hast mir eine neue Frau geschenkt. Nie wieder haben wir uns gestritten. So ist es bis zum heutigen Tag geblieben. Danke lieber Gott ...“*

*Der Brief war nicht zu Ende geschrieben. Katharina erkannte die Handschrift ihres verstorbenen Mannes. Als sie den Brief noch einmal gelesen hatte, ließ sie ihren Tränen freien Lauf und sagte: „Es ist damals wirklich ein Wunder geschehen. Nur glaubte ich bisher, dass Gott mein Gebet erhört hatte. Ich betete in der gleichen Nacht, und bat Gott, meinen Mann zu verwandeln, der zänkisch und rechthaberisch war“.*

## 900 € für Ei-Spende

Spanische Kliniken werben über das Internet um deutsche Frauen für Eispenden. Der medizinisch riskante Eingriff wird mit 900 € vergütet. Für eine künstliche Befruchtung verlangen die Kliniken etwa 10.000 €. In Deutschland ist es Frauen verboten, sich die befruchtete Eizelle einer anderen Frau einpflanzen zu lassen. (CM-Kurier)

**Osttimor widersetzt sich der Legalisierung von Abtreibung-UNO erhöht den Druck**  
New York. In Osttimor ist Abtreibung, selbst im Falle von Vergewaltigung und Inzest, unter Strafe gestellt. Dieses Gesetz wird nun vom Komitee der Vereinten Nationen, das die Einhaltung der Konvention zur Beseitigung aller Formen von Diskriminierung gegen Frauen beobachtet, kritisiert. Osttimor verwies in einem Bericht an die UNO auf die Sensibilität dieses Themas, sowie auf die Unpopularität von Empfängnisverhütung in Osttimor. Männer und Frauen in Osttimor sehen darin ein Instrument für sexuelle Freizügigkeit, sowie einer Reduzierung der Kinder.  
*Jugend für das Leben - Österreich*

**Abtreibung ist häufigste Todesursache**  
Nach offiziellen Statistiken von UNO und WHO (Weltgesundheitsorganisation) ist Abtreibung die häufigste Todesursache. Ihr fallen Jahr für Jahr über 40 Millionen ungeborene Kinder zum Opfer. Es folgen Herz-Kreislauf-Krankheiten mit 17,4 Mio., Hunger mit 10,2 Mio., Krebs mit 7,4 Mio., und Aids mit 2,4 Mio. (idea 38/09) *IK-Nachrichten*

**Mehrheit gegen Abtreibung-Werte-Studie gibt Grund zur Frage: Ist Österreich Pro Life?**  
Laut österreichischer Wertestudie ist die Mehrheit der Österreicher gegen Abtreibung und somit offensichtlich nicht mit der derzeit geltenden gesetzlichen Regelung einverstanden, die Abtreibung ohne Angabe von Gründen ermöglicht. So sprechen sich 52 % der Befragten im Falle, dass eine Mutter ledig ist, oder ein Paar mit Kindern weitere Kinder ablehnt, gegen Abtreibung aus. Erschreckend ist die Tatsache, dass im Falle eines behinderten Kindes 70 % der Befragten die Abtreibung befürworten und somit das behinderte Leben als nicht lebenswert betrachten. Österreich ist also (noch) nicht pro life und es ist noch viel Sensibilisierung für das Leben notwendig.  
*Jugend für das Leben - Österreich*

**GRÜNE WOLLEN GEFÄNGNISSTRAFEN FÜR LEBENSCHÜTZER VOR ABTREIBUNGSKLINIKEN**  
Im Österreichischen Parlament wurde am 10. Dezember in erster Lesung ein Antrag der Grünen beraten, wonach künftig Lebensschützer, die versuchen, Schwangere vor Abtreibungskliniken zum Austragen ihres ungeborenen Kindes zu bewegen, mit bis zu 6 Monaten Haft bestraft werden sollen. Der Antrag mit der Drucksachennummer 784/A wurde bereits Ende September eingebracht und nun erstmals debattiert.  
**Konkret heißt es darin: "§ 105a Wer unangemessenen Druck, sei er moralischer, psychischer oder auch körperlicher Art, auf eine Frau ausübt, die einen nach § 97 Abs. 1 StGB straffreien Schwangerschaftsabbruch vornehmen lässt oder lassen will, ist mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten zu bestrafen." Weiters ist nach Absatz 2 zu bestrafen, "wer einen unangemessenen Druck im Sinne des Abs.1 auf medizinisches oder nicht-medizinisches Personal von mit Schwangerschaftsabbrüchen befassten Einrichtungen ausübt." Was dabei "unangemessener Druck" bedeutet, regelt Absatz 3. Darin heißt es: "Unangemessenen Druck im Sinne des Abs. 1 übt vor allem aus, wer die betroffene Frau gegen ihren Willen beharrlich und nachdrücklich anspricht, versucht, ihr den Zugang zu einer sozialen oder medizinischen Einrichtung zu verwehren, oder versucht, ihr Gegenstände zu überreichen."  
*ALFA***

**England: Bischöfe gegen Werbung für Abtreibung**  
Die katholische Kirche in England und Wales sprach sich gegen geplante Radio- und Fernsehspots für Abtreibung und Verhütungsmittel aus. Anbieter von Abtreibungsdiensten und der Pille danach sollten nicht im Rundfunk werben dürfen, denn bei einer Abtreibung handle es sich weder um ein „Heilmittel“ noch um eine „Ware“. Weiters wird von den Bischöfen die Werbung für Verhütungsmittel abgelehnt, da darin eine Gefahr der Sexualisierung bei Jugendlichen besteht.  
*Jugend für das Leben - Österreich*



**Deutschland**  
Eine 40jährige schwangere Wachkoma-Patientin hat in der Universitätsklinik Erlangen ein Kind zur Welt gebracht. Die Frau hatte in der 13. Schwangerschaftswoche einen Herzinfarkt mit Herz-Kreislauf-Stillstand erlitten und war reanimiert worden.  
*Aktion Leben*

**Marienkäfer-Schutz-Embryonen-Schutz**  
Der Europaabgeordnete Kastler (CSU) freute sich über die Genmais-Entscheidung seiner Partei, die Zweipunkt-Marienkäfer durch das Genmaisverbot zu schützen. „Noch wichtiger wäre mir aber gewesen, wenn sich meine Partei im vergangenen Jahr genauso vehement für den Schutz menschlicher Embryonen eingesetzt hätte“.  
*Aktion Leben*

### Abtreibung ist keine Ehrensache

Die von der Stadt Wien initiierte Ehrung der Abtreibungseinrichtung „pro:woman“ bescherzte dem Wiener Bürgermeister hunderte Demonstranten vor dem Rathaus.

Am 3. September 2009 protestierten knapp vierhundert Lebensschützer gegen die Veranstaltung im Rathauskeller. Margret Parzmair von Jugend für das Leben betonte in ihrer Ansprache, dass Abtreibung keine ausreichende Antwort auf die Lebensprobleme schwangerer Frauen in Not sei: „Die finanziellen Nöte, die Einsamkeit und die vielen Sorgen dieser armen Frauen werden von Abtreibern übergangen und nicht ernst genommen, weil Einrichtungen wie „pro:woman“ damit Geschäfte machen wollen. Ich als Frau empfinde es als eine Gemeinheit, dass Abtreiber die Notlagen schwangerer Frauen ausnutzen. Ungeborene Kinder und schwangere Frauen müssen vor den Abtreibern wirksam geschützt werden. Das geht nur, wenn Abtreiber gerecht bestraft werden. So wie die Bestrafung von Diebstahl das Eigentum schützt, so schützt auch die Bestrafung der Abtreibung das Leben“. *Jugend für das Leben - Österreich*

### Nicht produzieren

Die slowakischen Bischöfe wendeten sich in einem Hirtenbrief gegen die In-Vitro-Fertilisation (IVF). Sie stellten fest, dass der Mensch ein Recht habe, „in der Liebe eines Mannes und einer Frau in der Ehe empfangen zu werden“. Die Befruchtung in der Retorte sei „unwürdig“, denn der Mensch werde, „nicht produziert“ und sei „kein Material“.

*Aktion Leben*

### Leichter als Bier erhältlich

Nachdem in Spanien das Abtreibungsgesetz weiter liberalisiert wurde, können Mädchen ab 16 Jahren zukünftig ohne Wissen ihrer Eltern die „Pille danach“ frei kaufen. Erwachsene dagegen müssen beweisen, dass sie wirklich 18 Jahre alt sind, um ein Bier kaufen zu können.

*Aktion Leben*

### Verwechslung

Einer Amerikanerin wurde bei einer künstlichen Befruchtung (IVF) das Kind einer anderen Frau eingesetzt. Auch solche Zwischenfälle sind ein Grund, IVF abzulehnen. Die Amerikanerin will nun das Kind seinen biologischen Eltern übergeben.

*Aktion Leben*

### Frankreich

Die Zahl der überzähligen oder verwaisenen Embryonen nach künstlicher Befruchtung (IVF) steigt in Frankreich rapide an. Ende 2006 waren es schon fast 180.000 kleine Menschen, die tiefgefroren darauf warteten, entweder für andere unfruchtbare Paare oder für Forschungszwecke freigegeben oder aber vernichtet zu werden.

*Aktion Leben*

### Papst Benedikt XVI:

#### Sorge bezüglich Euthanasie und Beihilfe zum Selbstmord

Die politisch Verantwortlichen, deren ernste Pflicht es ist, dem Wohl des Menschen zu dienen, wie auch die Ärzte und Familien müssen alle daran denken, dass „die willentliche Entscheidung, einen unschuldigen Menschen seines Lebens zu berauben, vom moralischen Standpunkt her immer schändlich ist und niemals ... gestattet werden kann“ (Enzyklika Evangelium vitae, 57). In Wahrheit gehen Liebe und echtes Mitleid einen anderen Weg. Die Bitte, die in der äußersten Konfrontation mit dem Leiden und dem Tod im Herzen des Menschen aufsteigt – besonders dann, wenn er versucht ist, der Verzweiflung nachzugeben, und er so verwirrt ist, dass er nicht mehr leben möchte -, ist vor allem eine Bitte um Begleitung und ein Aufruf zu mehr Solidarität und Unterstützung in der Prüfung. Diese Bitte mag anspruchsvoll erscheinen, aber sie allein ist des Menschen würdig und führt zu neuer und tieferer Solidarität, die letztlich die familiären und sozialen Bande bereichert und stärkt. Auf diesem Weg einer größeren Menschlichkeit sind alle Menschen guten Willens zur Zusammenarbeit aufgerufen, und die Kirche will ihrerseits entschieden all ihre Ressourcen der Aufmerksamkeit und des Dienstes einsetzen.

*Osservatore Romano*

### Pille macht Männer unfruchtbar

Von der Anti-Baby-Pille gehen nach Ansicht der Vatikanzeitung „Osservatore Romano“ verheerende ökologische Wirkungen aus. Die „Tonnen von Hormonen“, die über Ausscheidungen in die Umwelt gelangten, seien maßgeblich für die zunehmende Sterilität bei Männern in westlichen Staaten verantwortlich. Dafür gebe es eine ausreichende Datenbasis. Bisher wurde die gut begründete Vermutung, dass die Pille nicht nur direkt die Befruchtung gebärfähiger Frauen verhindert, sondern auch über den sehr viel größeren Umweg der Nahrungskette viele Männer unfruchtbar gemacht hat, nicht öffentlich diskutiert. Dieses Thema ist ein gesellschaftliches Tabu in einer Öffentlichkeit, so schreibt Paul Badde in DIE WELT, „in der jedes gespritzte Salatblatt längst einem Generalverdacht der Vergiftung ausgesetzt wird“. Der Schweizer Mediziner und Gynäkologe, Rudolf Ehmann, Chefarzt des Kantonsspitals von Stans, hatte bereits vor längerer Zeit in einem umfassenden Papier festgestellt: „Wir haben genügend Daten für die Behauptung, dass eine nicht zu vernachlässigende Ursache der männlichen Sterilität (mit immer weniger Spermien des Mannes) in der Welt des Westens einer Umweltverschmutzung geschuldet ist, die durch den massenhaften Gebrauch der Pille verursacht wird“. Ausscheidungen der Frauen, die Pillen nehmen, hätten inzwischen den gesamten Wasserhaushalt und damit auch die Nahrungskette für Männer mit deutlich erhöhten Hormonwerten entsprechend belastet. Die neue männliche Zeugungsschwäche beruhe also nicht zuletzt auf diesen objektiven ökologischen Nebenwirkungen der Pille, für die dringend auf einen entsprechenden Erklärungsbedarf seitens der Hersteller hingewiesen werden müsse – ähnlich wie auf die krebserregenden Möglichkeiten verschiedener einschlägiger Präparate.

*www.pur-magazin*

### DIE ANTI-BABY-PILLE KANN AUCH ABTREIBEND WIRKEN

Was geschieht, wenn ein befruchtetes Ei in der Gebärmutterschleimhaut keinen Platz zur Einnistung (Nidation) findet? Dieses kleine menschliche Wesen findet keine Nahrung, um wachsen zu können und stirbt. Dies geschieht nahezu jeden Monat bei Frauen, die eine Spirale tragen. Die Spirale verhindert nicht die Entwicklung und Befruchtung der Eizellen, sondern sorgt dafür, dass befruchtete Eizellen, d.h. neu gezeugte Menschen, wieder aus der Gebärmutter abgestoßen werden. Das bedeutet Tötung von menschlichem Leben wie am Fließband!

Die Anti-Baby-Pille wurde in erster Linie entwickelt, um durch Hormonwirkung das Heranreifen neuer Eifollikel zu verhindern. Damit würde die Pille eine Befruchtung und somit die Schwangerschaft verhindern. **Tatsache ist, dass trotz Pilleneinnahme immer wieder Eisprünge und Befruchtungen stattfinden. In diesem Fall kann jedoch ein zweiter Wirkmechanismus der Pille zum Tragen kommen: Die Gebärmutterschleimhaut wird hormonell so verändert, dass der neu entstandene kleine Mensch Schwierigkeiten bekommt, sich in der Gebärmutter niederzulassen ("Nidationshemmung"). Er wird Opfer einer lautlosen und unbemerkten Abtreibung.**

Es gibt eine Abschätzung, wonach in Deutschland jedes Jahr 60.000 Mitbürger im frühesten Stadium ihrer Entwicklung sterben, weil die Pille ihre Aufnahme in die Gebärmutter verhindert. Aber selbst wenn man die Anzahl dieser Abtreibungen in keiner Weise bestimmen könnte: Allein die Tatsache, dass die Pille auch einen nidationshemmenden Effekt hat, ordnet sie in die Tötungsmittel ein. Folgender Vergleich kann dies verdeutlichen: Wenn jemand auf einer Brücke steht, die über eine Landstraße führt und gelegentlich ohne hinunterzuschauen einen Stein auf die Straße fallen lässt, dann kann dies eine tödliche Wirkung für die Autofahrer haben. Auch ohne die Häufigkeit eines tödlichen Ausgangs genau bestimmen zu können, würde jeder, der vorbeikommt, zum sofortigen Unterlassen des Steinwerfens auffordern.

Auf der Seite "Wissenschaft" finden Sie zahlreiche kurze Darstellungen von pharmakologischen Fachpublikationen, die diese unter den Anwendern wenig bekannten zusätzlichen Wirkmechanismen der Anti-Baby-Pille aufzeigen.

*www.pharma-information.de*



## SCHÖNSTATTBEWEGUNG Südtirol

### VERANSTALTUNGEN 2010

mit Fam. KARL und HILDE  
BRUNNER (A)

**Do, 18.02.2010, 20.00 Uhr**

Pfarrsaal - Schlanders  
„Messe feiern - Messe leben als Ehepaar“

**Fr, 19.02.2010, 20.00 Uhr**

Pfarrsaal Marein / Kastelbell  
„Kinder zu Jesus führen“

**Sa, 20.01.2010, 20.00 Uhr**

bei Fam. Schwienbacher - St. Walburg  
„Wir freuen uns am Anderssein des  
Ehepartners“  
Anmeldung: 0473 557053

mit Fam. GERHARD und ANDREA  
SCHILD (A)

**FR, 19.03.2010, 20.00 Uhr**

bei Fam. Mitterer - Glurns  
„Weil du mir wichtig bist“  
Anmeldung: 0473 849489

### FAMILIENTAGUNG 2010

„Eine Woche Wachstum für unsere Ehe“  
Familiientagung vom **01. - 07. August 2010**  
im Ferienhof „Masatsch“ in Oberplanitzing  
bei Kaltern

Referenten: **Pfr. ERHARD LEONHARD**  
**Fam. KARL u. EVA FAISSLER**

Kursbeitrag: 175,00 €

Vollpension: Erwachsene u. Jugendl. ab  
pro Tag 14 J.: 47,00 €

Kinder bis 14 Jahre: 15,00 €

Kinder bis 7 Jahre: 7,00 €

Kinder bis 3 Jahre: kostenlos

Programm: Impulsvorschläge zu versch.  
Themen mit Kinderbetreuung

Anmeldung: **bis 25. März 2010**

### Kontaktadresse

Familie Ulrich und Verena Mitterer  
Moosangerweg 9  
39020 Glurns

Tel. 0039 0473 849489 - 0039 348 4597777

Fax 0039 0473 843975

ulrich.mitterer@rolmail.net

### Abtreibung-Hilferuf SOS

Habe gerade das Schreiben der „Bewegung für das Leben“ vor mir liegen. Diese ehrenamtliche Bewegung für das Ungeborene Leben leistet wirklich Großartiges. Man denke nur an all die Hilfeleistungen dieser Organisation, die monatlichen Vigilien und die aufschlussreiche Zeitschrift „LEBE“ u. v. m.

An diese Organisation wenden sich so viele Frauen und Mädchen, die in Not geraten sind (aus welchen Gründen auch immer). Aber damit diese Bewegung weiterhin Hilfeleistungen erbringen kann, braucht es landesweite Unterstützungen. Kein Verein kann von sich aus anderen helfen. In unserem Land Südtirol wird viel angeboten. Aber was nützen Kinderhorte und Kinderstätten, wenn so viele Kinder das Licht der Welt nie erblicken dürfen? Unsere Politiker tun gut daran, Hilfe zu leisten und alles in Bewegung zu setzen, um das ungeborene Leben zu fördern und zu bejaen. Denn sonst stirbt unser Südtiroler Volk aus, und es gibt keine Jugend mehr. Wenn man für viele oft unwichtige Projekte viel Geld ausgibt, warum nicht für das ungeborene Leben und für gesunde Mütter? Abtreibung ist der Ruin für die Mütter und Mord. Jesus sagt: Wer ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf.

Agnes Pircher, St. Pauls



## Leserpost

### Grüß Gott!

Ich muss Euch mitteilen, dass ich Eure Arbeit sehr schätze; auch Eure Zeitschrift **LEBE**. Ich werfe sie nicht weg, sondern gebe sie weiter. Nur habe ich ein ganz schlechtes Gewissen, weil ich Ihnen nie etwas schickte. Ich habe nur 360.- € Pension. Es war mir nicht möglich, der Euro ist nichts wert. Früher wollte ich Ihnen etwas schicken, aber es ist schwer mit dieser Pension auszukommen. Der Mann stützt mich nicht, was dies anbelangt. Weltliche Zeitschrift habe ich keine, brauche auch keine. Helfen wir weiterhin im Gebet zusammen, und wenn es mir möglich ist, stütze ich Sie in Ihrer Arbeit. Vielen Dank und viel Erfolg. Gottes Segen wünscht

Z.R. - Österreich

**Natürlich schicken wir in solchen Fällen **LEBE** auch weiterhin zu. Wir hoffen, dass die Vorsehung auch immer für den nötigen „Nachschub“ sorgt.**

Die Redaktion

## Landespilger-Muttergottes

Dank der marianischen Gruppen in unserer Heimat Südtirol, wurde die Landespilger-Madonna bis heute in zahlreichen Gotteshäusern, Krankenhäusern, Klöstern und Familien Südtirols gebührend verehrt. Derzeit wandert unsere Landespilger-Muttergottes für die Dauer eines Jahres in der schönen Bischofsstadt Brixen und Umgebung von Familie zu Familie. Im vergangenen Jahr wurde die Statue in Steinegg in den Familien weitergegeben. Wie heißt es so schön und richtig „durch Maria zu Jesus!“

Der heilige Ludwig Maria Grignon von Monfort sagte folgerichtig: „Keine Gabe wird den Menschen vom Himmel verliehen, die nicht durch die Hände Mariens gehen!“

**Infos zur Landespilger-Madonna erhalten Sie unter Tel. 0473 233962**



Verehrung unserer Landespilger-Muttergottes im Hause der Familie Konrad Dissertori, St. Pauls

# Pädophilie: Familienkrise und Zeitgeist

## Vereinspräsident von „Meter“ schlägt Alarm

Die Pädophilen Lobby sickert zunehmend in die Risse von gefährdeten Familien ein und findet einen fruchtbaren Boden in einer „Fortschrittmentalität“, die eine sexuelle Neigung für Kinder für normal hält.

FORTUNATO DI NOTO, Präsident des Vereins „METER“, der im Kampf gegen die Pädophilie Pionierarbeit leistet, schlägt Alarm. Der Verein arbeitet in erster Linie in der Vormundschaft für Kinder und hat seinen nationalen Hauptsitz in Avola, in der Provinz Syrakus.

„Die größte Gefahr ist die Existenz eines weltweit etablierten, tiefen Nährbodens,“ sagte der Priester in einem Interview mit ZENIT. „Pädophilie ist nicht nur an sittenwidrige Kreise gebunden, sondern hat sich fast zu einem kulturellen Phänomen entwickelt, das immer mehr an Boden gewinnt.“

Was dabei herauskomme, sagte der sizilianische Priester, sei oftmals das Gesicht einer Gesellschaft, die die Menschen das Kind nicht als solches sehen lässt, als eine Person, die in der Entwicklung seiner Persönlichkeit steht, sondern als einen Erwachsenen mit sexuellen Wünschen und Forderungen, die erfüllt werden müssen.“

DI NOTO spricht von der Existenz einer wahren „Pädo-kriminellen Kuppel“, mit einem Umsatz von über 13 Milliarden Euro, die soziale Netzwerke wie Facebook nutzen, um Propaganda für ihre eigene „Überzeugung“ zu machen und einen Markt für kinderpornografisches Material zu finden, einen Markt, der auf die Unschuld gebaut wurde und sich auch auf Publikationen, Spielzeuge und Schmuckstücke erweitert hat, sagte der Priester, der manchmal wegen wiederholter Morddrohungen auf Begleitschutz von der Polizei angewiesen war.

Die Daten bestätigen ihn: Von Januar bis Oktober 2009 hat der Verein METER bei der Staatsanwaltschaft von Catania die Registrierung von 1410 Anzeigen erzielt, gegenüber 340 Fällen des vorigen Jahres. Diese Anzeigen sind die Frucht der Arbeit der Abteilung "Ost-Sizilien" in Catania, mit etwa 10.000 Empfehlungen von Portalen, Websites und pädophilen und pornografischen sozialen Netzwerken.

Pro Jahr fallen rund 200.000 Kinder zum Opfer von Kinderpornografie und sexueller Ausbeutung. Vor Kurzem hat METER eine neue Ader von Infantophilie entdeckt, die im Jahr 2002 das erste Mal gemeldet wurde und die Kinder im frühen Alter von wenigen Tagen bis zu zwei Jahren betrifft.

Dem Bericht zufolge, den Meter am 16. September dem Rat der UN-Menschenrechte überreicht hat, seien mehr als 750.000 sexuelle „Ausbeuter“ auf der Jagd nach Kindern, die stetig mit dem Internet verbunden sind.

Der Verein METER, berichtete DI NOTO, habe in den letzten sieben Jahren der Sozialarbeit und Vormundschaft für Kinder die italienische Postpolizei und Polizisten aus verschiedenen Ländern der ganzen Welt offiziell auf 53.290 Kinderpornografie-Sites hingewiesen.

Im Anschluss an diese Beschwerden wurden Untersuchungen eingeleitet, die zu Tausenden von Verdächtigen und Verhafteten geführt hat, und in einigen Fällen sogar zur Identifizierung von Opfern mit italienischer Staatsangehörigkeit.

Die neue Grenze scheinen jedoch die pädopornografischen Filme zu sein, in denen Minderjährige unter der Leitung der Erwachsenen tätig werden, und so dem Gericht entgehen, weil Kinder, die miteinander sexuelle Handlungen betreiben, wegen Unzurechnungsfähigkeit nicht vor Gericht gestellt werden können.

Aus diesem Grund legte DI NOTO in Rom, in der Sitzung der Zweikammerkommission für Kinder einen neuen Gesetzesvorschlag vor.

Dieser Vorschlag, der von der Vereinigung METER ausgeht und von 160 Abgeordneten aus verschiedenen Parteien begeistert unterstützt wird, will jenen gegenüber treten, die mit allen geeigneten Mitteln, einschließlich der Telematik versuchen, ihre Anschauungen zu verbreiten, um diese Akte zu legitimieren, zu veranlassen oder zu verteidigen.

An der Wurzel der Verbreitung dieser sozialen „Pest“ sagte der Priester, stehe ein tiefer Bildungsnotstand und eine substanzielle Krise, die auch die Familien betreffe. "Es ist auch wahr, dass die Medien wie das Fernsehen oder Internet auf uns zukommen und manchmal enorm verhaltensgestörte Mechanismen auslösen."

„Deshalb muss die Kirche sich mit großer Besonnenheit dem Internet als Kommunikationsmittel nähern, und wir dürfen nicht nur zu digitalen Zeugen werden.“

DI NOTOS' Werk kann an einer Universität in Peking, China, in einem Kurs über Pädophilie in englischer Sprache studiert werden.

Allerdings waren die Anfänge nicht ganz ermutigend. DI NOTO, erinnert sich daran, dass er, als er in den frühen 90er Jahren mit dieser Arbeit begann, innerhalb der Hierarchie der Kirche als „Unruhestifter“ und „Provokateur“ galt. Seine Arbeit hat das schlafende Gewissen der Menschen aufgestört, weil sie den Ruf der gebrochenen Kinder hörten.

Heute zählen zur „Familie“ des METER Vereins mehr als 300 Freiwillige, mit neun Betriebsstätten in Sizilien, von denen sich einige auf Wunsch der Ortsbischöfe im Rahmen des diözesanen pastoralen Handlungsplans auf Kinder konzentrieren. Es gibt auch viele freiwillige Helfer in ganz Italien, die sogar als Gemeindeführer daran teilzunehmen.

METER hat ein „Netzwerk der Gemeinschaft“ aufgebaut mit Projekten in Brasilien, Rumänien und Paraguay, wo zum Beispiel Straßenkinder mit Dokumenten versorgt werden, damit sie eine Identität bekommen und eine konkrete Unterstützung durch Anwälte, Psychologen, Ärzte, Erzieher und andere Fachleute erfahren können.

Der Verein finanziert sich durch Spenden, einschließlich durch die Großzügigkeit vieler Kinder, die ihren Lohn an den Verein abgeben. Auch die Region Sizilien trägt mit mehreren hunderttausend Euro zur Arbeit des Vereins bei.

In Bezug auf die Annäherung der Kirche an das Problem der Pädophilie stellte DI NOTO fest, dass die Kirche sich aller Sünder annehme (die sich bekehren wollen oder sich danach sehnen).

„Vergebung gibt es auch für Pädophile, aber sie müssen sich ernsthaft und aufrichtig bekehren“, fügt er hinzu.

„Die Gewalt, der Missbrauch durch einen Priester ist schwerwiegend“, sagt er. Es seien die ausgeklügelten Manifestationen des Bösen und nicht des Zufalls, denn es gebe keinen Anlass, um die Unschuld zu verletzen.“

„Die Bischöfe, Priester und Eltern von Kindern, die ihrer Würde und Unschuld beraubt wurden, müssen eine Verpflichtung eingehen: in jeder Diözese in der Welt, ausgehend von Italien, einen Bischofsvikar für Kinder zu ernennen, als Zeichen der Liebe Jesu Christi durch den Bischof und die Priester. Darüber hinaus fordert der Priester die Präsenz aller Diözesen im Portal von METER.

"Wir Sympathisanten stehen im Dienste der Kinder, den geliebten Söhnen und Töchtern des Herrn und der Kirche. - Zu jeder Zeit".

Quelle: [www.ZENIT.org](http://www.ZENIT.org)

# Gott?

## oder ist alles eine große ILLUSION?

aus: [www.youmagazin.com](http://www.youmagazin.com)

Was glaubt der junge Mensch heute? Glaubt er überhaupt? In ihrem Buch „Was sagt mir Gott? Was sag ich Gott?“, welches im Herderverlag erschienen ist, haben die Herausgeber Gebete und Gedanken von Jugendlichen an und über Gott zusammengetragen, die auf beeindruckender Weise zeigen, dass dem jungen Menschen heute die Fragen nach Gott und Glaube nach wie vor wichtig sind.

Die Texte stammen alle aus einer Aktion der Wochenzeitschrift „Christ in der Gegenwart“, bei der sich über 3000 Schülerinnen und Schüler beteiligt haben. Gott bleibt eine offene Frage, die spannendste, beunruhigendste und erschütterndste Frage überhaupt. Das spiegelt sich in den Gedanken und Gebeten wider, die offen und ehrlich, kritisch und gläubig, oft poetisch niedergeschrieben worden sind.

Vielleicht ist nicht jeder auf seiner Reise bis zur letzten Antwort vorgestoßen, doch allen gemeinsam ist eine spürbar große Sehnsucht nach dem Übernatürlichen, dem Unendlichen. Überraschend oft kommt ein tiefer, teils verborgener Glaube zum Vorschein, dass es einen Gott geben muss. Irgendwie ist es fast natürlich an Gott zu glauben. Das ist der Grundtenor der Jugendlichen. Im Gegensatz dazu läuft der erwachsene oder sogenannte „vernünftige“ Mensch von heute in Gefahr, diese Natürlichkeit zu verlieren, indem er sich manchmal selbst verbietet, an Gott zu glauben, weil er meint, das Übernatürliche sei nicht beweisbar. Die religiösen Sinnfragen der jungen Menschen aber deuten darauf hin, dass die Frage nach Gott nicht nur erlaubt ist, sondern einen wichtigen Teil des Lebens ausmacht.

### JUGENDLICHE FRAGEN NACH GOTT

- Wo bist du?
- Was ist der Sinn des Lebens?
- Bist du ein Mann oder eine Frau?
- Wie siehst du aus?
- Warum hilfst du nicht immer?
- Was passiert nach dem Tod?
- Wo wohnst du?
- Wird man wiedergeboren?
- Hast du nur auf der Erde Leben erschaffen?
- Gibt es den Teufel oder die Hölle?
- Werde ich in den Himmel kommen?
- Wann bestrafst du uns?
- Verzeihst du alles?
- Gibt es „Wunder“?
- Warum bist du oft so unverständlich?
- Warst du immer schon da?
- Wird es einen dritten Weltkrieg geben?
- Wann wird die Menschheit ausgelöscht?
- Bist du mein ewiger Beschützer?
- Warum kann man dir nicht ins Gesicht schauen?
- Warum zeigst du dich nicht?

Aljoscha Verwijs und Marco Schmitz  
Peter-Joerres Gymnasium  
Bad Neuenahr-Ahrweiler

## WO BIST DU GOTT?

## WAS IST DER SINN DES LEBENS?



Wer bin ich? Und vor allem: Wohin gehöre ich? Als ich vergebens versuchte, den Rat anderer heranzuziehen, fragte ich schließlich den einzigen, der mir hierbei helfen konnte: Gott selbst. Zwar stieg kein Engel vom Himmel zu mir herab, um mir die Offenbarung zu verkünden, aber es geschah etwas viel Verwunderlicheres: Es war mein Herz, das mir erwiderte. Es sagte, dass es nicht so wichtig ist, dass ich mich zwanghaft für etwas entscheide. Denn der Glaube an Gott ist schon längst in mir verankert. Mein Herz hat sich schon längst entschieden, da es unbewusst schon seit jeher die Liebe, die Milde und die Geborgenheit Gottes vernommen hat.

*Ohne Namensangabe.  
Marienschule der Ursulinen, Offenbach*

**Ich stehe da und warte auf etwas. Ich warte auf eine Antwort. Doch es kommt nichts. Ich höre nichts, ich fühle nichts, ich spüre ihn nicht.**

**Ich setze mich ans Fenster und schau in den Himmel und warte auf etwas. Ich warte auf ein Zeichen. Doch ich sehe nichts, ich warte umsonst.**

**Ich lege mich hin und weine. Denn ich fühle mich leer. Ich frage mich: Wo ist Gott?**

*Dominik Hagele und Lea Behrens,  
Scheffold-Gymnasium, Schwäbisch Gmünd*

Bei Gott sein bedeutet für mich: zuhause sein, das Gesuchte gefunden zu haben, alles sagen können, nichts ausklammern müssen, willkommen sein, egal zu welcher Uhrzeit, das Ewige jenseits des Zeitlichen entdecken können, das Bleibende jenseits des Vergänglichen finden.

Gottes herausstechende Charaktereigenschaft ist Treue. Auch wenn wir kein Interesse zeigen, wartet er, auf den einen Schritt von uns auf ihn zu.

*Andrea Breil,  
B.M.V.-Schule, Essen*

**Ich schreie, ich kreische, ich weine, ich fliehe.**

**Ich fürchte, ich freue, ich hasse, ich liebe.**

**Ich schwächele, ich strauchle,**

**ich stolpre, ich knie.**

**Ich wachse, ich stehe, ich laufe ich fliege.**

**Ich spüre, ich rieche, ich fühle, ich sehe.**

**Ich schöpfe, ich mache, ich tue, ich gehe.**

**Und ich frage: Was sagt mir Gott?**

**Ich höre nichts, ich sehe nichts.**

**Aber ich weiß: Er ist da.**

*Mirjam Fries, Maria-Ward-Gymnasium, München*

Gott ist wie die Luft zum Atmen. Er ist da und das ist selbstverständlich. Wir bemerken es gar nicht. Wer denkt schon bei jedem Atemzug: „Wie toll, dass es Sauerstoff gibt und ich atmen kann!“ Erst wenn uns die Luft knapp wird – etwa beim Tauchen –, sind wir hinterher froh, dass wir wieder atmen können. Genauso ist es mit Gott. Er ist immer da, mein ganzes Leben lang, ein ständiger Begleiter. Er leitet mich, er hilft, unterstützt, tröstet, macht Mut. Ich nehme das als selbstverständlich. Erst wenn etwas Schreckliches (oder etwas sehr Schönes) geschieht, erinnere ich mich an Gott. Und ich bin dankbar für seine Gegenwart.

*Lind Gungl  
St. Ursula-Gymnasium, Freiburg i. Br.*



## Danke für eure Gebete!

Mit 200 Stundenkilometern war Formel-1-Star Felipe Massa beim großen Preis von Ungarn in die Reifenwand gerast, nachdem ihn eine Radfeder am Kopf getroffen hatte. Atemstillstand nicht nur bei allen Fans, die den Unfall live im Fernsehen miterlebten, sondern im Besonderen bei seiner im fünften Monate schwangeren Ehefrau Raffaella. Auf dem Flughafen von Sao Paulo rief sie daher vor ihrer Abreise alle Fans auf: „Ich bitte euch alle, egal welcher Religion ihr angehört, betet für ihn!“

Schon nach etwas mehr als einer Woche konnte sich Felipe Massa tatsächlich bedanken. Schneller als viele erwartet hatten, gab es ein Aufatmen. In einem Interview mit RP-Online sagte er: „Ich muss mich bei Gott bedanken und bei allen, die für mich gebetet haben. Mir haben so viele Menschen geschrieben, selbst welche, die sich nicht für die Formel 1 interessieren, aber von meinem Unfall gehört haben. Vielen Dank! Ich bete auch für euch. Ich hätte das gleiche gemacht, wenn dieser Unfall einem anderen Fahrer geschehen wäre: Ich hätte für ihn gebetet“.

[www.pur-magazin](http://www.pur-magazin)

## Ein unmoralisches Angebot

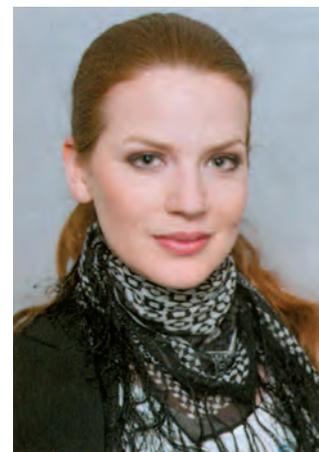
Eine Rolle im neuen Twilight Film bekommt die Siegerin der RTL-Castingshow „Mission Hollywood“ von und mit Til Schweiger. Kandidatin Friederike Lohrer bewies Charakterstärke, als sie bekannt gab, sie würde eine Sex-Szene nicht spielen, was das vorzeitige Aus in der Show bedeutete. Sie musste sich entscheiden: entweder eine heftige Sex-Szene aus dem Film „Ein unmoralisches Angebot“ nachspielen oder gehen.

Gegenüber dem Online-Portal Livenet.ch sagte sie: „Ich erklärte Til Schweiger, dass ich das so nicht spielen werde, weil es gegen meine Überzeugung sei. Also entschied ich mich, mir und Gott treu zu bleiben, und verließ die Sendung“.

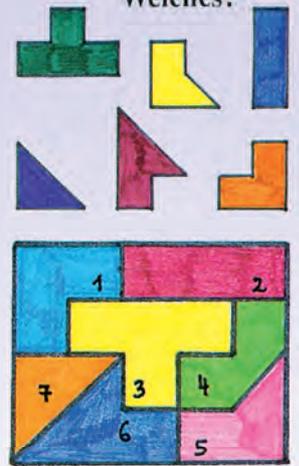
Til zollte ihr trotzdem Respekt mit den Worten: „Ich find's schade, aber sehr konsequent. Respekt Baby“.

Die 27-jährige Schauspielerinnen ist als gläubige Christin jetzt erst recht überzeugt: „Gott liebt uns Menschen bedingungslos und hat die Allmacht, aus jeder Situation doch noch das Beste zu machen“.

[www.pur-magazin](http://www.pur-magazin)

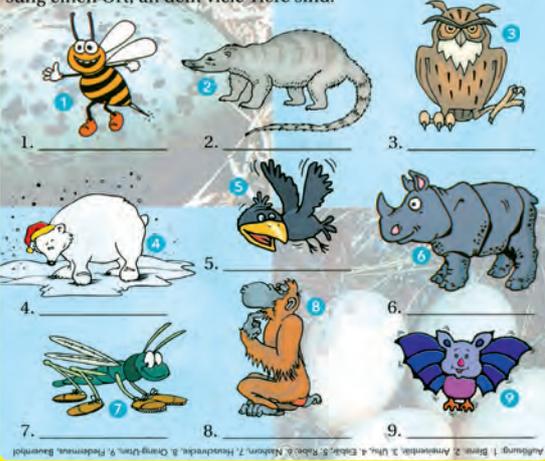


Es fehlt ein Stück, um das Rechteck mit den Steinen zusammenzusetzen. Welches?

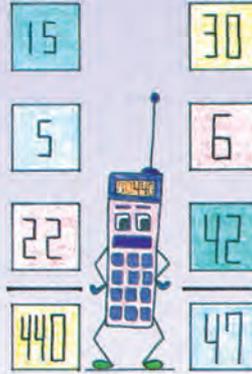


## Bilder und Silben

Aus den folgenden Silben sind die Namen der neun Tiere zu bilden:  
 a - bär - bär - be - bie - cke - der - eis - fle - heu - horn - hu - maus - mei - nas - ne - o - ra - rang - schre - sen - tan - u - u.  
 Die Anfangsbuchstaben von eins bis neun nennen als Schlusslösung einen Ort, an dem viele Tiere sind.



Du siehst zwei Zahlenreihen. Kannst Du +, -, x oder : so setzen, daß das Ergebnis stimmt?



In welche Stadt fährt dieser Bummelzug?



Welches Tier in jeder Reihe sieht genauso aus wie auf dem Bild vorne?



## Scherzfragen

1. In welchem Ort wird die meiste Bewegung gemacht?

Sperr

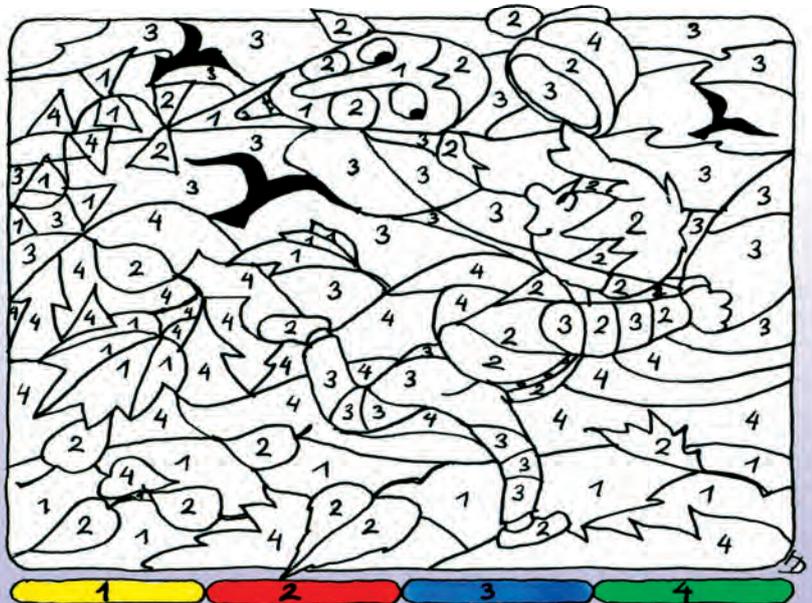
2. Was fällt und fällt und hört nie auf zu fallen?

Wasserfall

3. Welcher Reifen klebt am besten?

Klebestreifen

Wie viele Pferdchen haben sich auf diesem Bild versteckt?



Diese zwei Bilder schauen beinahe gleich aus. Im rechten Bild haben sich aber 5 kleine Fehler eingeschlichen. Kannst du sie finden?





von Univ.-Prof. Dr.  
**REINHOLD ORTNER**,  
Diplom-Psychologe und  
Psychotherapeut aus  
Bamberg

**Erziehung:**

# Liebe = Schlüssel zum Herzen eines Kindes

*Nicht wie wir das Äußere eines Kindes wahrnehmen, darf ausschlaggebend für seinen Wert sein, sondern dass Gott es liebt, so wie jeden von uns.*

Meine Erfahrung in der Familie und Beruf hat mich gelehrt: Der Schlüssel zum Herzen eines Kindes heißt: „Ich hab dich lieb!“, Liebendes Helfen ist besonders da notwendig, wo ein Kind sich zurückgesetzt und minderwertig vorkommt. Dann müssen wir sein Selbstwert-Erleben stärken. Kein Mensch ist vollkommen. Jeder hat Besonderheiten auf seinen Lebensweg mitbekommen, die von anderen oft als „Schwächen“ ausgelegt werden. Deswegen jemanden zu demütigen oder abzulehnen, ist ungerecht und lieblos. Es zerstört das Selbstwertgefühl. Ein Kind fühlt sich dann nicht mehr geborgen und trägt Wunden für den weiteren Lebensweg davon. Das Geborgenheitsgefühl erwächst aus der Erfahrung, geliebt zu werden, und das trotz seiner Schwächen und trotz seines „Andersseins.“ Einfach um seiner selbst willen. Pädagogik muss im Kind die Erfahrung verankern: „Begabung, Aussehen, Anderssein sind nicht der Maßstab dafür, dass ich geliebt werde und was ich wert bin. Bei Gott jedenfalls zählt das nicht. Er liebt jeden ohne Vorbehalte und Vorbedingung. Auch mich.“

Ich denke an Ingrid, ein neunjähriges Mädchen. Sie ist schon von Geburt an ein sensibles und zartes Kind. Ihr Vater erhoffte sich einen Jungen, der einmal auf der Universität eine „standesgemäße“ Karriere machen sollte. Abgesehen davon, dass Ingrid für den Vater „nur ein Mädchen“ ist, glänzt sie in der Schule auch nicht durch „großartige Begabung“. Sie ist immer etwas kränklich. Der Vater reagiert darauf enttäuscht und verständnislos. So setzt sich bei Ingrid die Meinung fest: „Ich bin ein Versager. Deswegen liebt mich niemand. Ich bin Schuld, dass meine Eltern von mir enttäuscht sind.“ Bald leidet Ingrid an entmutigenden Versagensängsten und depressiver Hoffnungslosigkeit. Sie beginnt, sich abzulehnen und zu hassen. Eine psychische Krankheit nimmt ihren Anfang: Mager sucht.

**Lassen Sie mich auch noch ein Erlebnis aus meiner  
Junglehrerzeit erzählen.**

Ich erinnere mich noch gut an jenen Herbst des Jahres 1954. Als Lehramtsstudent im 4. Semester machte ich ein Praktikum in der Grundschule. Am ersten Tag gab die Lehrerin eine einführende Charakterisierung der Kinder ihrer Klasse. Darunter war auch Wolfi, ein kleiner, schwächlicher Junge. Er saß hinten in der letzten Bank. „Geben Sie auf den besonders acht“, meint die Lehrerin und ging in Flüstersprache über. „Wolf ist asozial, verstockt, aggressiv. Er stört regelmäßig den Unterricht, erzieherisch ein hoffnungsloser Fall...“

In meinem pädagogischen Anfängergedanken nahm ich mir vor, Wolfis Verhalten besonders kritisch zu analysieren und ihm mit Strenge zu begegnen. Hierzu gab es bald Anlass zur Genüge: Wolfi war nicht „bei der Sache“, zappelte auf seinem Stuhl und stand mit gesenktem Blick da, wenn er aufgerufen wurde und (wieder einmal) nichts wusste. Seine Hausaufgaben waren voll Fehler und stachen von den sorgfältigen Hefteinträgen seiner Mitschüler höchst negativ ab. Aber offensichtlich war Wolfi Tadel, Strafe und strenge Ermahnungen gewohnt.

Dann kam jener Tag, an dem ich Pausenaufsicht hatte. Während ich auf und ab ging, wurde es mit einmal still im Schulhof. Die Kinder hatten einen Kreis gebildet, um offensichtlich etwas Interessantes zu beobachten. Der Mittelpunkt des Interesses war Wolfi. Sie hänselten ihn und gaben ihm Schimpfnamen. Wieder hatte er

seine Augen gesenkt. In einem Ausbruch von Hilflosigkeit schlug er jetzt mit dem Fuß auf seinen ärgsten Peiniger ein. Im gleichen Moment war ich schon bei ihm. Sofort duckte er sich und hielt in Erwartung strafender Ohrfeigen seinen Arm über den Kopf.

Genau dies war mein erstes pädagogisches Schlüsselerlebnis als angehender Lehrer. Plötzlich gab es mir einen Stich im Herzen. Ich spürte die tiefe Not dieses Jungen, wie wenn es meine eigene wäre. Ich legte meinen Arm um seine Schulter und sagte: „Lasst Wolfi in Ruhe! Er ist ein guter Junge. Ich mag ihn. Er ist genau so viel wert wie du und du. Und der liebe Gott hat ihn bestimmt sehr lieb.“

Warum ich mich heute noch an dieses Erlebnis erinnere? Es war der Blick, mit dem Wolfi mich anschaute. Ich kann es nicht genau beschreiben. Doch ich sah in seinen Augen so etwas wie hilfloses Erstaunen, Erlösung, Dankbarkeit eines kleinen gequälten Jungen. Wenn ich heute als Professor meinem Studenten die Gleichwertigkeit jedes Kindes zum Prinzip der Pädagogik ans Herz lege, so hat Wolfi daran seinen Anteil.

Übrigens: Einige Tage später kam Wolfi vor der Schule auf mich zu, „Ich hab dir was mitgebracht, Herr Lehrer“, sagte er. „Von meinem großen Kaktus daheim einen kleinen Kaktus.“ Er gab mir einen winzigen stacheligen Ableger. „Das bin ich“, flüsterte er. Ich strich ihm über das Haar. Und ich dachte im Stillen: Warum spüren sie eigentlich nicht, dass er ein ganz lieber, aber hilfloser Junge ist? Wir müssen jedes Kind so annehmen, wie es Gott uns überantwortet hat, selbst wenn es Behinderungen oder Schwächen in seiner Begabung oder in seiner menschlichen „Ausstattung“ zeigt. Das Gefühl, wertvoll und geborgen zu sein, festigt sich in einem Menschen nur dann, wenn er trotz seiner Schwäche, trotz seiner Fehler, trotz seines „Andersseins“ geliebt wird, geliebt einfach um seiner selbst willen. Lassen wir jedes Kind spüren: Wir lieben dich, was auch immer passiert. Dein körperliches Aussehen, deine Leistungen, deine Nöte und Misserfolge, das alles hat nichts damit zu tun, dass wir dich lieben. ■

**Ein Kind ist eine wunderbare Antwort Gottes  
auf die Liebe zweier Menschen.**

Imgard Erath





# Die Macht des Gebetes

## Das Gefühl des Regens

Ein kalter Wind blies um Dallas, als der Doktor in den kleinen Saal im Krankenhaus eintrat, in dem Diana Blessing lag, noch ganz verwirrt von ihrer Entbindung. Ihr Mann David hielt ihre Hand, um die letzten Neuigkeiten zu erfahren. An diesem Nachmittag des 10. März 1991

zwangen gewisse Schwierigkeiten Diana, die erst seit 24 Wochen schwanger war, dringendst einen Kaiserschnitt zu machen, um ihr erstes Kind zu befreien: Dana Lu Blessing, eine Frühgeburt. Die Worte des Doktors fielen wie Bomben: „Ich glaube nicht, dass sie leben wird“, sagte er so gut er konnte.

„Es gibt nur eine Chance von 10%, dass sie die Nacht übersteht. Selbst wenn sie überleben würde, wäre ihre Zukunft sehr schwierig.“ Bestürzt aber voller Glauben hörten David und Diana wie der Doktor die schlimmen Probleme ihres Kindes beschrieb: Sie wird nie sprechen, nie gehen, wird vielleicht blind sein und könnte sogar Gehirnprobleme haben.

Nein, Diana und David, sowie Justin, 5 Jahre, träumten ein Mädchen zu haben und eine vierköpfige Familie zu formen. Die Stunden vergingen und so auch ihr Traum. Nach einigen Tagen ein neues Problem für Diana und David: die Unterentwicklung des Nervensystems von Dana wurde komplizierter, sie konnten sie nicht berühren, streicheln, oder küssen, um ihr ihre Zuneigung, ihre Liebe zu zeigen. Dana lag unter den ultravioletten Lampen mit ihren Anschlüssen und Kabeln. Sie beteten inständig zu Gott, er sollte ihr kleines Mädchen überwachen. Und siehe, Dana wurde immer stärker. Die Wochen vergingen, sie nahm zu an Gewicht und Kraft. Mit zwei Monaten konnten ihre Eltern sie das erste Mal in ihren Händen halten. Und zwei Monate später begannen auch die Ärzte an ihr Überleben zu glauben. Dana wurde vom Krankenhaus nach Hause entlassen, wie ihre Mutter es vorhergesagt hatte.

Fünf Jahre später lebte Dana wie ein normales kleines Mädchen, mit grauen Augen und mit großer Lebendigkeit. Sie hatte kein Anzeichen von Geisteskrankheit, von physischer Krankheit, von Schwerhörigkeit oder Blindheit. Sie schien ein normales Mädchen zu sein.

Aber das ist nicht das Ende der Geschichte.

An einem Nachmittag des Sommers 1996, in der Nähe ihres Hauses in der Stadt Irving in Texas, saß Dana auf dem Schoß ihrer Mutter und sah ihrem Bruder beim Ballspiel zu. Wie immer, sprach Dana fortwährend zu ihrer Mutter und den Erwachsenen, wenn sie eine Stille spürte. Sie legte ihre Arme um ihre Mutter und sagte: „Fühlst du das?“ Die Luft fühlend erkannte Diana, dass sich ein Gewitter näherte und sagte: „Ja, ich fühle den Regen.“ Dana schloss ihre Augen und fragte erneut: „Fühlst du das?“ Noch einmal sagte ihre Mutter zu ihr: „Ja ich glaube es wird regnen.“ Dana schüttelte den Kopf, klopfte mit ihren kleinen Händen auf die Schultern ihrer Mutter und sagte: „Nein, das fühlt sich an wie ER. Das fühlt sich an wie Gott, wenn du deinen Kopf auf seine Schulter legst.“ Diana weinte und Dana hüpfte davon, um mit den anderen Kindern zu spielen.

Die Worte von Dana bestätigten Diana und den anderen Mitgliedern der Familie Blessing, was sie in ihrem Herzen gewünscht hatten: Während der langen Tage und Nächte der ersten Monate ihres Lebens, als sie sie nicht berühren konnten, hatten sie Gott gebeten, Dana an sich zu drücken. Und es war dieses Gefühl, das Dana wiedererkannte. ■

## Gebet einer Mutter

*Jesus Christus, du bist Mensch geworden durch eine Frau dieser Erde. Maria durfte dich empfangen, neun Monate unter ihrem Herzen tragen und zur Welt bringen.*

*Ich danke dir, dass du diesen Weg zu uns gewählt hast. Erfülle mich mit Freude über das Wunder des Lebens, das in mir wächst. Gib mir die Kraft, alles Belastende der Mutterschaft zu tragen und es dir als Bitte für mein Kind zu schenken. Beschütze mich, beschütze mein Kind. Erhalte uns gesund und lass uns immer in dir geborgen sein. Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter, dir möchte ich mich und mein Kind anvertrauen. Sei mir mit deiner Liebe nahe. Begleite mich in der Zeit der Erwartung und Geburt meines Kindes und hilf mir, ihm eine gute Mutter zu sein. Schenke ihm ein erfülltes und glückliches Leben und lass es zum Segen werden für alle, die ihm auf seinem Lebensweg begegnen. Schenke uns jeden Tag deinen mütterlichen Segen, meinem Kind, meiner Familie und mir. Amen.*

## Gebet der Eltern

*Vater im Himmel, du hast uns ein Kind anvertraut. Dieser noch so kleine Mensch ist die Frucht unserer Liebe und dein Geschenk an uns. Hilf uns, unser Kind in Freude anzunehmen. Hilf uns, ihm alles zu geben, was es auf seinem Weg in dieser Welt braucht. Beschütze uns und unser Kind und lass uns immer in dir geborgen sein. Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter, dir möchten wir uns und unser Kind besonders anvertrauen. Sei uns mit deiner Liebe nahe. Begleite uns in der Zeit der Erwartung und Geburt unseres Kindes und hilf uns, ihm gute Eltern zu sein. Schenke ihm ein erfülltes und glückliches Leben und lass es zum Segen werden für alle, die ihm auf seinem Lebensweg begegnen. Schenke uns jeden Tag deinen mütterlichen Segen, unserem Kind und uns. Amen*

## Segensgebet des Priesters

*Herr, gütiger Vater, du rufst Menschen ins Leben und nennst sie beim Namen. Du erhältst, was du erschaffen hast, und lenkst unser Leben. Sieh auf diese Mutter, die ein Kind erwartet, und bewahre sie vor allem Schaden. Gib ihr Freude, Kraft und Zuversicht. Steh ihr bei, wenn das Kind zur Welt kommt. Hilf den Eltern, ihrem Kind die Liebe und Geborgenheit zu schenken, die es auf seinem Weg ins Leben braucht. So bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.*

*Gott, von dem alles Leben kommt, bewahre diese Mutter unversehrt an Leib und Seele.*

*Amen.*

*Stärke den Glauben dieser Eltern, erhalte sie in der Hoffnung und gib ihnen Kraft zur Liebe. Amen.*

*Erhöre ihre Bitten und schenke dieser Mutter eine glückliche Geburt, Amen.*

*Das gewähre euch der allmächtige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.*

# Mit einem Moslempapa „Vater unser“ gebetet... ...Baby gerettet!!!

## Ein Bericht aus dem Lebenszentrum München

*In nunmehr zehn Jahren Gehsteigberatung vor der Münchner Stapf-„Klinik“, wo jährlich etwa 4000 vorgeburtliche Kindstötungen stattfinden, haben wir schon viele außergewöhnliche Babyrettungen erlebt. Doch so etwas, wie nachfolgend beschrieben, noch nicht! Hören wir das außergewöhnliche Zeugnis des sehr engagierten Gehsteigberaters CHRISTIAN GERL:*

An einem eiskalten Donnerstag im Februar 2009 stand ich mit unserem philippinischen Beter Ron vor der Abtreibungsklinik, als ein PKW langsam vorbeifuhr. Ich beobachtete die junge ausländische Frau auf dem Beifahrersitz und bemerkte, wie sie betroffen ihren Kopf senkte, als sie das Embryobild des Beters erblickte. Ich sah dem Fahrzeug nach, wo es denn parken würde. Aber ich verlor es aus den Augen. Wenig später sah ich das junge Paar auf die Klinik zugehen. Ich ging ihnen entgegen und bat im Vorübergehen Ron um ein Sturmgebet.

Das Paar blieb auf meine freundliche Bitte hin stehen und ich konnte ihnen das Babymodell aus Plastik geben und die Folgen einer Abtreibung aufzeigen. Die junge türkische Mutter war sehr still. Der Vater erzählte, dass sie schon ein Kind mit eineinhalb Jahren hätten und er das Baby gerne behalten würde, er aber die Entscheidung seiner Frau überlassen wolle. Während ich mit ihm sprach, sah ich im Augenwinkel, wie die junge Mutter das Embryomodell fest in ihrer Hand drückte und als sie es mir wieder zurückgeben wollte, weil sie zum Abtreibungstermin in die Klinik gehen wollten, sagte ich: „Nein, bitte nimm das Baby mit nach oben (in die Klinik)!“.

Als sie in der Klinik verschwunden waren, geschah etwas mit mir, was ich noch nie erlebt hatte: Ich sank auf die Knie und musste plötzlich bitterlich weinen; es schüttelte mich am ganzen Körper und ich flehte dabei Gott inständig um das Überleben des türkischen Babys an. Auch Ron war sichtlich betroffen und ich konnte regelrecht seine Bitt- und Stoßgebete spüren.

Ich hatte mich bereits wieder einigermaßen gefangen, als der junge Vater, offensichtlich ebenfalls sehr betroffen, alleine aus der Klinik kam und mir sagte, es wäre nichts zu machen, sie hätte sich für die Abtreibung entschieden. Er fragte mich, ob er das Babymodell, das sie ihm gegeben hatte, behalten dürfe. Er folgte meiner Einladung auf einen heißen Tee ins Lebenszentrum und während er dort sein Leid den Angestellten klagte, stand ich wieder draußen vor der Klinik.

Als er wieder kam und wir erneut miteinander sprachen, fragte ich ihn, ob er mit mir ein „Vater unser...“ beten wolle. Überrascht meinte er, dass er doch eigentlich Moslem sei und dieses Gebet nicht kenne. Aber auf meinen Vorschlag hin, mir einfach nachzusprechen, stimmte er zu und so beteten wir zusammen laut das Gebet des Herrn auf dem Gehsteig vor der Klinik. Als es beendet war, sagte ich noch zu ihm: „Bei Gott ist nichts unmöglich!“

Nach dem Gebet ging er weg. Ich flehte Gott weiter an und Antonio löste Ron als Beter ab. Später kam der junge Vater zurück, um seine Frau abzuholen. Nach insgesamt 2,5 Stunden kamen beide aus der Klinik. Ich hatte mir inzwischen überlegt, was ich jetzt der Türkin nach der Abtreibung sagen würde und wollte ihr einfach unsere Gebete zusichern. Da kam der Vater zielstrebig auf mich zu und sagte zu mir, seine Frau hätte das Baby behalten. Ein wenig ärgerlich erwiderte ich ihm, dass er mich jetzt nicht vera... solle, worauf er erneut beteuerte: „Nein, meine Frau hat ihr Kind wirklich behalten!“. Ich blickte in ihr Gesicht und sah ein leichtes Lächeln und einen weichen, gelösten Gesichtsausdruck.

Jetzt konnte ich mich nicht mehr zurückhalten! Mir kamen erneut die Tränen, ich pries laut Gott und umarmte spontan die junge Mutter (natürlich hatte ich vorher ihren türkischen Ehemann um Erlaubnis gebeten). Schließlich lud ich alle drei auf einen heißen Tee ins Lebenszentrum ein, wo wir dann gemeinsam die „zweite Empfängnis“ des Kindes feierten. Als ich später bei Ron anrief, um ihm die freudige Botschaft kundzutun, erfuhr ich, dass er seinen 60. Geburtstag feierte. Eigentlich hatte er verreisen wollen, hatte sich aber letztendlich für den so wichtigen und in des Wortes wahrstem Sinne „Not-wendigen“ Gebetsdienst entschieden. Später verriet er, dass er beim Beten für dieses türkische Paar versucht war, Gott um ein Geburtstagsgeschenk für sich selbst in Form der Rettung dieses Babys zu bitten. Dann hat er aber einfach dem Baby dessen Geburts-Tag erfleht! Nun wünsche ich beiden „Happy Birthday“! Vergelt's Gott, Ron! Gelobt sei Jesus Christus! ■

## PSALM 8 - Der Herrlichkeit des Schöpfers - die Würde des Menschen

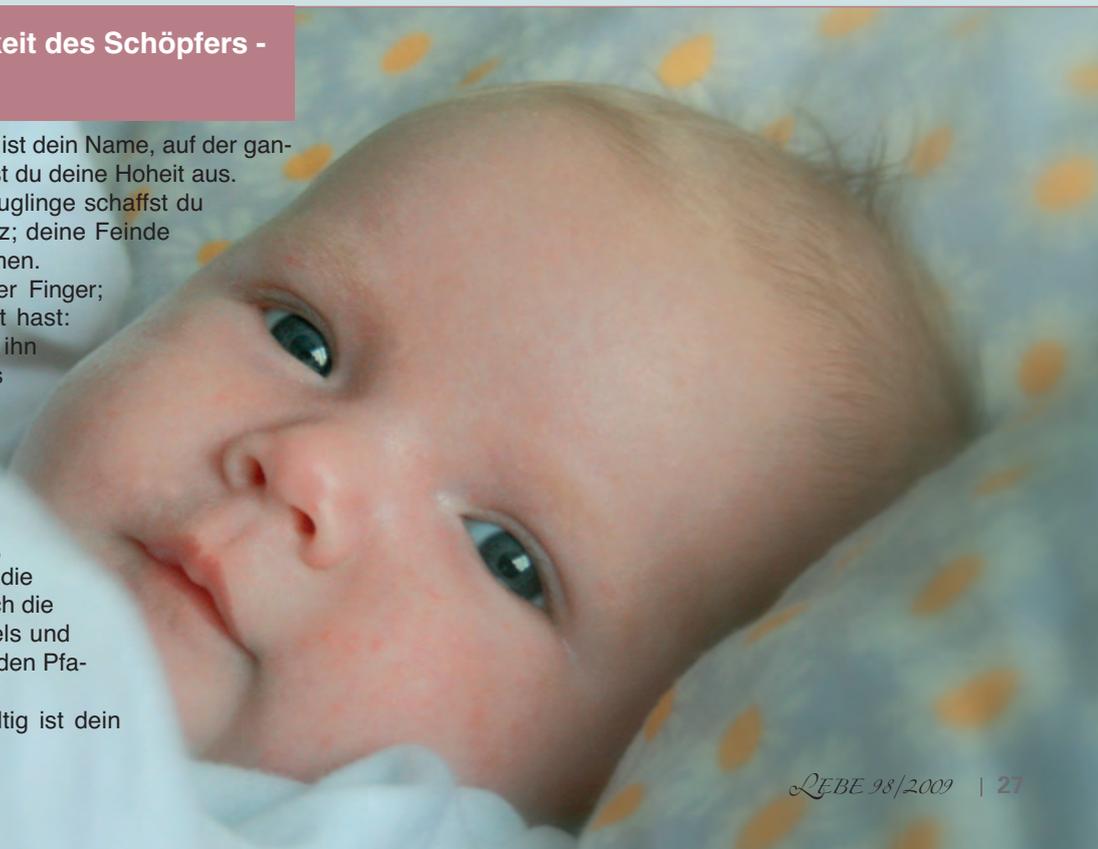
Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name, auf der ganzen Erde; über den Himmel breitest du deine Hoheit aus. Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob, deinen Gegnern zum Trotz; deine Feinde und Widersacher müssen verstummen.

Sieh in den Himmel, das Werk deiner Finger; Mond und Sterne, die du befestigt hast:

Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.

Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt: All die Schafe, Ziegen und Rinder und auch die wilden Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische des Meer, alles was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.

Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde! Amen.



*„Ein Kind ist uns geboren,  
lebendig und geliebt - Theresa.  
Die Welt ist nicht verloren,  
solang es Kinder gibt.“*

frei nach LOTHAR ZENETTI

